

**Nürnberg.** Das Abonnement des Blattes, welches alle Monate erscheint, wird ganzjährig angenommen und beträgt nach der neuesten Postconvention bei allen Postämtern und Buchhandlungen *Deutschlands* incl. Oesterreichs 3 fl. 36 kr. im 24 fl.-Fuss oder 6 M.

Für *Frankreich* abonniert man in Paris bei der deutschen Buchhandlung von F. Klincksieck, Nr. 11 rue de Lille; für

# ANZEIGER

*England* bei Williams & Norgate, 14 Henrietta-Street Covent-Garden in London; für *Nord-Amerika* bei den Postämtern Bremen und Hamburg.

Alle für das german. Museum bestimmten Sendungen auf dem Wege des Buchhandels werden durch den Commissionär der literar.-artist. Anstalt des Museums, F. A. Brockhaus in Leipzig, befördert.

## FÜR KUNDE DER

Neue Folge.



## DEUTSCHEN VORZEIT.

Sechszwanzigster Jahrgang.

ORGAN DES GERMANISCHEN MUSEUMS.

1879.

N<sup>o</sup> II.

November.

### Wissenschaftliche Mittheilungen.

#### Das Dockenhaus in der Kunstkammer Herzog Albrechts V. von Bayern.

In dem „Inventarium“, welches der herzogliche Hofrath Johann Baptist Fickler 1598 von der 1579 fertig gewordenen Kunstkammer Herzog Albrechts V. von Bayern aufnahm\*) befindet sich auch folgende Beschreibung eines Puppenhauses, welches in der genannten Kunstkammer aufgestellt war. Dasselbe wurde, wie die Hofkammer-Rechnungen ausweisen, im Jahre 1558 gefertigt, und zwar arbeiteten für dasselbe u. A. der Hofkistler Wolf Greifs, der Maler Hans Ostendorfer und die Schlosser Hans Klein und Kaspar Bauer. Sie erhielten dafür fl. 95, fl. 40, fl. 75 und fl. 33. Unterm 17. October 1558 wurde „bezahlt gen Augsburg um Arbeit ins Dockenhaus 86 fl. 3 Sch. 22 St.“

„Das Dockenhaus, so 4 Gaden hoch, an dem unteren und ersten Gaden 5 Thüren und 15 Fenster, an dem andren 4 Thüren und 16 Fenster, an dem dritten drei Thüren und 16 Fenster, an dem obersten und vierten 5 Thüren und 16 Fenster.

In dem ersten Gaden: eine Stallung von drei Ständen, in jedem ein Pferd, von Holz geschnitten; auf dem vordern sitzt ein Reitersmann, bei jedem der andern zwei steht ein

\*) Cod. Bav. 2133 mit 224 Blättern in Folio in der k. Hof- und Staatsbibliothek zu München. Vergl. Stockbauer, die Kunstbestrebungen am bayerischen Hofe unter Herzog Albert V. und seinem Nachfolger, Wilhelm V. (Quellenschriften für Kunstgeschichte etc. herausgeg. v. R. Eitelberger von Edelberg, VIII. 1874. 8.), S. 9 ff.

Knecht; an der Wand eine Futtertruhe<sup>1)</sup>, dabei ein Knecht; mehr 3 Sättel mit ihrem Zeug und Zaum. — Nach dem Pferdestall folgt ein Kuhstall, darinnen 3 Kühe, ein Kalb, eine Melkdirne, eine Futtertruhe, ein Tisch voller Milchgeschirre; dabei steht die Frau im Haus. — Hinten am Stall ist eine Meiereistube, darinnen eine Dirne, die Milch ausrührt; es steht auch und hängt an der Wand etliches Hausgeschirr von Holz und Kupfer. — Nach dem Kuhstall folgt der Zehrgarden<sup>2)</sup>; darinnen hängt an der Wand allerlei Wildpret, fliegendes und stiebendes;<sup>3)</sup> auf einem Tische etliche Schüsseln und Mülterlein,<sup>4)</sup> darinnen ein zubereiteter Schweinskopf, ein Kapaun, eine Gans, ein Lamm, ein Auerhahn, ein Kitzel, ein Äkopf,<sup>5)</sup> ein westfälischer Hahn und eine Platte voll Würste. Zu hinterst in diesem Zehrgarden liegt ein gefällter Hirsch, ein Stück Wild, ein Kalb mit zusammengebundenen Füßen, ein Speisekasten, dabei der Zehrgardener<sup>2)</sup> und ein Knecht. — Nach

<sup>1)</sup> Lade, Kasten; s. unten das Diminutiv Trüchel. Schm. I, 659.

<sup>2)</sup> Zehrgaden, Gewölbe für die Lebensmittel; auch in Ziergarten, Ziergarn etc. verderbt. Ueber denselben ist der Zehrgadener gesetzt. Schmeller, bayer. Wörterbuch II<sup>2</sup>, 1147 u. I<sup>2</sup>, 872. — Gaden, Gemach, einzelne Abtheilung im Hause, auch Stockwerk.

<sup>3)</sup> Assonierende Formel: fliegendes und laufendes, Schmeller II<sup>2</sup>, 719.

<sup>4)</sup> Multer (aus latein. mulctra, Melkkübel), Mulde.

<sup>5)</sup> Kitz, Kitzlein, junge Ziege. Schm. I, 1316. — Was bedeutet Äkopf? Darf an das oberbayrische Ä, Äu, Äuw (mittelhochd. ouwe), Schaf, gedacht werden? Schm. I, 1.

dem Zehrgarden folgt der Weinkeller, darinnen 6 große Weinfässer, zu den Seiten 6 kleine Weinfässer zum Kräuterwein; mehr ein Tisch, darauf 4 Handkörbe, groß und klein, von Silberdraht gemacht; mehr 2 Brodkörbe, auch von Silberdraht; mehr 4 Kannen, ein Marktkessel, eine große, bauchige Kanne, alles von Silber. An der Wand bei diesem Tisch hangen 6 silberne Flaschen; dabei stehet der Kellerer mit einer silbernen Kanne. An der einen Wand geht man eine Stiege hinauf ins Haus; darunter stehen allerlei Flaschen, Krüge und Kannen von Glaswerk. — Nach dem Keller folgt das Wagenhaus, darinnen ein hangender Wagen, mit schwarzem Sammt überzogen; mehr ein Frauenwägel, auch mit Sammt überzogen, die Räder mit Silber heschlagen.

In dem andern Gaden: erstlich eine Badestube; darinnen baden die Frau im Haus sammt 3 Töchtern, bei denen eine Baddrine, auch eine Badwanne, zwei kupferne Schäffel, ein kupfernes Sechterle,<sup>6)</sup> zwei messingvergoldete Barbierkannen und 2 vergoldete Zwagbecken.<sup>7)</sup> Vor dem Badstübchen ein Abziehtübchen, darinnen ein zugerichtetes Bett mit einem Golter<sup>8)</sup> von schwarzem Sammt und goldenem Stück; mehr ein Tisch mit einem sammtnen Teppich und ausgenähten Tischtuch; darauf ein ausgenähtes Hemd und etliche ausgenähte Haupttücher und Fazilet<sup>9)</sup> sammt einer Bürste mit sammtnem Stiel, mit Silber beschlagen; mehr ein silberner Türkenhut mit drei vergoldeten Füßen. Neben dem Tisch sitzt eine Frau in einem schwarzseidenen Jängger<sup>10)</sup> mit einem silbernen Drahtgürtel. An der Wand bei dem Tisch hangen zwei große und 10 kleine messingvergoldete Zwagbecken,<sup>7)</sup> drei Badhüte<sup>11)</sup> Nach dieser Badstube folgt die Küche, darinnen auf dem Herd etliche Spiefse, mit Geflügel und anderm Bratfleisch angesteckt, sammt den Häfen; dabei ein Koch, welcher die Suppe abschäumt. Bei der Bank steht ein Koch, der putzt einen Kapau in einem kupfernen Hafen; gegenüber hängt ein Koch das Fleisch hervor. Auf der Anricht stehen 11 große zinnerne Schüsseln, geätzt, mehr 7 kleine, auch geätzte Zinnschüsseln, mehr 5 Zinnplatten. Bei solcher Anricht steht der Meister Koch, der macht einen Hecht auf. In der Küche steht ein kupferner Kühlkessel, darin liegen zwei große Fische; mehr ein blechernes Fischwandl, mehr eine silberne Tortenpfanne auf 3 Füßen mit ihrem Zugehör; mehr drei kupferne Tortenpfannen, ein kupfernes Wasserschäffel, ein anderes kupfernes Schäffel. Die Wände sind mit allerlei Küchengeschirr von Kupfer, Messing und Zinn behängt, sammt einem Messingmörser auf dem Ge-

<sup>6)</sup> Sechter, hölzernes Gefäß mit einer Handhabe. Schmeller II<sup>3</sup>, 219.

<sup>7)</sup> Waschbecken; von zwagen, waschen. Schm. II, 1175.

<sup>8)</sup> Golter, (aus lat. culcitra), Bettdecke. Schm. I, 908 ff.

<sup>9)</sup> Haupttuch, leinenes Tuch als weibliche Kopfbedeckung. Schm. I, 1143. Fazilet, Fazinett, Schnupftuch, Handtuch, Teltertuch (v. ital. fazzoletto). Schm. I, 780.

<sup>10)</sup> Jänker, kurzes Oberkleid, Jacke. Schm. I, 1208.

<sup>11)</sup> Badehose. Schm. I, 208.

stell, einem Blasbalg, sammt anderm zu einer wohlgeordneten Küche Gehörigen. — Nach der Küche folgt der Hof; in dessen Mitte steht ein sechseckiger Brunnenkasten mit seinem Daterman,<sup>12)</sup> von Metall gegossen; zu hinterst zwei Hühnerkobel auf einander und Zimmer zu dem Geflügel. In dem Eck dieses Hofes ein vergittertes Löwenhäuschen, darinnen ein Löwe und eine Löwin. Nach diesem Hofe folgt ein Baumgarten, zu 3 Seiten mit Geländer, mit Wein- und Rosenstöcken überwachsen. In diesem Garten finden sich ein Hirsch, 2 Wildstücke, ein Hund, eine Katze, Eidechsen, Blindschleichen und anderes dergleichen Zeugs; mehr auf einer langen Bank sechs silberne Wurzscherven,<sup>13)</sup> darinnen rothe und weiße Nelken, auch anderes Gewächs. In der Mitte des Gartens ein silberner Schöpfbrunnen mit 2 silbernen Eimern. Die Bäume und das Gewächs im Garten ist alles von Glifsmater Arbeit.<sup>27)</sup>

In dem dritten Gaden: erstlich ein Tanzhaus, darinnen der Fürst und die Fürstin unter einem Aufschlag mit einem Himmel, daran das bayerische mit einverleibtem österreichischen Wappen, sitzend, sammt einer braun atlasenen Tapezerei,<sup>14)</sup> mit Silberarbeit gestickt. Auf solchem Tanzhaus sind 4 Geiger, 3 Paare tanzende Jungherren und Jungfrauen in Taft- und Atlaskleidern. An einer Seite die Hofmeisterin in einem schwarzsammtnen Jängger<sup>10)</sup> und 3 Jungfrauen des Frauenzimmers<sup>15)</sup> in rothatlasenen mit Goldstickerei verbrämten Röcken, auch silbernen und vergoldeten Gürteln, wie auch die 3 Tänzerinnen gekleidet. Vor dem Frauenzimmer steht eine lange Tafel mit einem rothatlasenen Teppich auf 4 silbernen Füßen, auf der Tafel das Kugelspiel zum Narren, wie man das zu nennen pflegt; das Gestell und die Kugeln silbern. Beiseits der Fürstenpersonen stehen 4 Jungherren des Hofgesindes und 2 Edelknaben bei einem Schnecken<sup>16)</sup>, der in das obere Zimmer hinaufgeht. — Nach diesem Tanzhaus folgt eine Stube, um und um mit Tapezerei von goldenen Stücken bekleidet, in welcher Stube der Herzog und die Herzogin sammt dem Frauenzimmer von 4, auch Gesinde von 6 Personen in schwarzem und braunem Atlas mit weifsatlasenen Unterröcken bekleidet, sammt dem Narren, so beim Ofen steht. In der Mitte dieser Stube steht ein viereckiger Tisch, mit einem Teppich von goldnem Stück bedeckt; darauf liegt eine hölzerne vergoldete Laute sammt 2 indianischen Schellen. Ober dem Tisch hangt ein silbervergoldeter Käfig mit einem Papagei. Beiseits an der Wand steht eine Kredenz,<sup>17)</sup> mit rothem Doppeltaft bekleidet; darauf steht: eine silbervergoldete Flasche, zwei Kannen, 3 Doppelten,<sup>18)</sup> 12 Schalen auf

<sup>12)</sup> Tattermann, Kobold, Hausgeist, häufig als Brunnenzierde abgebildet. Schm. I, 631. Grimm, Wbch. II, 827 u. Mythol. 470.

<sup>13)</sup> Blumentöpfe. Schm. II, 1015.

<sup>14)</sup> Teppich (aus lat. tapetium).

<sup>15)</sup> Hoffräulein. Vgl. Schmeller I, 803 f.

<sup>16)</sup> Schneckenentreppe. Schm. I, 567.

<sup>17)</sup> Kredenz Tisch, Buffet. Grimm II, 639.

<sup>18)</sup> Doppelbecher. Schm. I, 529. Grimm II, 1256.

hohen Füßen mit ihren Lucken,<sup>19)</sup> eine silberne durchbrochene Arbeit, zum Theil vergoldete Rauchbüchlein auf einem 4 eckigen Tafelein mit 4 Füßen und ein Giefsbecken mit seiner Kanne, 4 niedere Zuckerschalen, 2 Teller, alles von Silber und vergoldet. Neben der Kredenz sind 3 eingesetzte Lädlein, auswendig angemalt. Bei dem Frauenzimmer ein Satin,<sup>20)</sup> mit weißer Flottseide anstatt des Haares überzogen; mehr zwei andere gleichförmige Satin<sup>20)</sup> und ein gar kleines Hündchen auch von Flottseide; mehr ein englischer Hund mit einem silberbeschlagenen Halsband, darauf ein doppeltes A mit dem bayerischen und österreichischen Wappenschild. — Nach der Stube folgt die Kammer, darinnen eine bereitete Bettstatt, die Kissen und Leintücher mit rother Seide ausgenähet, die Decken von goldenem Stück, mit Laubwerk von rothem Atlas ausgestickt. Um die Bettstatt die Vorhänge und der Kranz von rothem Atlas mit ausgestickten Strichen von goldenem Stück. Vor der Bettstatt liegt ein ausgenähter Teppich, einem türkischen gleich. Neben der Bettstatt sitzt die Fürstin in einem Sessel von goldenem Stück, die Hofmeisterin, in einem schwarzatlasenen Jännker,<sup>10)</sup> mit Gold verbrämt. Neben diesem Sessel steht eine hölzerne Truhe<sup>1)</sup> von durchbrochener Arbeit, an den Ecken vergoldet, welche Truhe voll Leinwandgewand; darauf ein Teppich von Leinwand um und um von gewifelter<sup>21)</sup> Arbeit, mit Gold ausgenäht; mehr eine Schlafhaube von gewifelter Arbeit und goldenen Strichen, ein Haupttuch und Fazilet,<sup>9)</sup> auch mit gewifelter Arbeit und goldenen Spitzen ausgenäht; ein Mundschleier mit einem Leistel von schwarzer Seide und goldenen Spitzen, ein Fazilet, mit schwarzer Seide und wifflet ausgenäht, sammt einem Mannshemd, mit schwarzer Seide ausgenäht. Vor dem Bett ein silberner Topf und ein Paar sammtne Kammerpantoffel. Unten am Bett ein Sessel, mit rothem Sammt bekleidet und einem rothsamtnen Kissen belegt. Gegen die Bettstatt über und an der Wand eine lange Tafel, darüber ein Teppich von Teppichnaht in rother Seide gewirkt, ausgenäht und um und um gefranset. Auf der Tafel ein Gewandkirb<sup>22)</sup> sammt einem kleinen Korb, von Silberdraht geflochten; ein Feuerschirm, welchen die zarten Frauen vor sich nehmen, wenn sie vor dem Herd stehen, damit ihnen die Hitze von dem Feuer das subtile Gesicht nicht verderbe; ein silbernes Giefsbecken sammt einer Kanne, geätzt, mit Gold bekleidet, ein silberner Küberling<sup>23)</sup> mit vergoldeter Bekleidung, eine silberne Kanne; ein oblonges silbernes Gestät<sup>24)</sup>

<sup>19)</sup> Deckel. Schm. I, 1434.

<sup>20)</sup> Satin, Satinl, wol der Seidenhund (v. franz. satin, Seidenzeug, Atlas). — Flötseide, Floretseide. Grimm III, 1825.

<sup>21)</sup> wifeln, sticken. Schm. II, 864.

<sup>22)</sup> die Kürben, Korb, besonders Rückentragkorb. Schm. I, 1287. Grimm, Wbch. V, 2796.

<sup>23)</sup> Küberling, ein größeres, gewöhnlich aus Kupfer gefertigtes Wassergefäß. Schm. I, 1275. Grimm V, 2765, 5.

<sup>24)</sup> Stattel, Gestattel, Schachtel. Schm. II, 796.

mit 2 vergoldeten Ringen von Pariser Arbeit; eine Kopfbürste mit silbernem Stiel.

Im vierten und obersten Gaden: erstlich die Kapelle, darin zuvorderst der Altar mit ausgeschnittenen und bemalten Tafeln; der Altar mit einem weißen, doppeltaffenen Altartuch, um und um von Gold und Silberfäden ausgenähet. Die Kleidung um den Altar von schwarzem Sammt, vorneher der Name Jesus, auch an den Ecken das Gebräm von Silberfäden ausgestickt. Auf dem Altar ein silbervergoldetes Kruzifix, zwei silberne Leuchter mit vergoldeter Kleidung, ein silbervergoldeter Kelch mit seiner Patena, ein silbervergoldetes Korporal,<sup>25)</sup> zwei silberne Mefskännchen, mit Gold bekleidet, ein silbernes Mefskännchen, mit Gold bekleidet, ein silberner Weihwasserkessel mit seinem Sprengwedel, auch mit Gold bekleidet. Beiderseits auf dem Gesims des Altars ein silberner Krug mit 2 Handhaben und vergoldeter Kleidng, darinnen Maien<sup>26)</sup> eingesteckt von Rosenwerk Gflismater Arbeit.<sup>27)</sup> Vor dem Altar steht ein Priester, bei ihm der Evangelier und Epistler,<sup>28)</sup> ihre Mefsgewänder und Levitenröcke<sup>29)</sup> von goldenem Stück. Neben dem Altar ein Instrumentl oder Virginal<sup>30)</sup> in seinem Futteral. In der Mitte dieser Kapelle steht ein Pultbrett, von rothem Doppeltafft überdeckt, darauf ein Gesangbuch, mit rothem Atlas überzogen, auch mit vergoldeten Silberbeschlägen, welches der Bassus; hinter dem Pultbrett stehn die Cantores in schwarzen, langen, wollenen Röcken, mit Sammt verbrämt, sechs Personen. Neben diesem Pultbrett an der Wand ein anderes Pultbrett, auch mit rothem Doppeltafft bedeckt; darauf liegt ein dem vorigen gleiches Gesangbuch, der Altus. Beineben liegen auch in gleicher Form der Tenor und Discant sammt 4 kleinen Gesangbüchlein, in Schwarz eingebunden. An dieser Kapelle ist ein Kirchenstübchen, darinnen der Herzog und die Herzogin, zu den Fenstern auf den Gottesdienst sehend. Nach dieser Kapelle folgt eine Kammer mit rothatlasener Tapezerei mit gelbeingenähtem Zugwerk, darinnen 3 gerichtete Bettstätten mit Decken, auch Umhang und Kränzen von rothem Doppeltafft, an den Ecken mit rothen Sammtstreifen. Eine hölzerne Truhe auf 4 Füßen, um und um verleistet und mit geschmelztem Glaswerk bezogen, inwendig mit rothem Zendl<sup>31)</sup> gefüttert. Ein geschrägter Sessel für 2 Personen, von Drechslerarbeit, mit rothem Sammt bekleidet. Bei dem andern Bett ein elfenbeiner Kammertopf. Nach dieser Kammer folgt

<sup>25)</sup> geweihtes Mefstuch, worauf der Hostienteller und der Kelch gesetzt werden. Schm. I, 1295.

<sup>26)</sup> Laub- oder Blumenbüschel, Straufs. Schm. I, 1550.

<sup>27)</sup> Gflismater Arbeit (wol richtiger gflismater A. geschrieben), gestrickte Arbeit (v. lifsmen, lismen, stricken). Schm. I, 1513. Frisch, I, 637: der glismat Rock Christi.

<sup>28)</sup> Vgl. Schmeller I, 178.

<sup>29)</sup> Levitenrock, Priesterrock, Chorhemd.

<sup>30)</sup> Orgel; Frisch, Wbch. II, 402. „Clavecín carré à sauteaux“; Mozin, dictionnaire.

<sup>31)</sup> eine geringere Sorte Tafft. Schm. II, 1133.

eine Stube, darinnen sitzen zwei edle Frauen, die eine mit einem Nähkissen; die Frauen in schwarzseidenem Janker, mit gold verbrämt; bei dem Ofen ein Weib, das spinnt an einer Gunkel.<sup>32)</sup> Diese Stube ist mit Tapezerei von goldfarbig geweckletem<sup>33)</sup> Seidengewirk bekleidet; darinnen ein viereckiger Tisch mit einem Teppich obbemeldeten Seidenzeugs; davor steht ein Weberahmen zu einem Zettel und ein kleines Spinnrad. Neben dem Tisch steht ein kleines Nähtrübel,<sup>1)</sup> darinnen rothe und blaue aufgewundene Seide, Nadel und Faden, ein Fingerhut und kleine Haften; darauf das brandenburgische und württembergische Wappen; ein anderes kleines Läd, um und um ausgemalt. Bei diesem Tisch an der Wand hängt ein Spiegel, in Elfenbein eingefasst. Gegen diesen Tisch über steht eine Kredenz,<sup>17)</sup> von mehrgedachtem Seidenzeug überdeckt; darauf stehen ein Messerbesteck, 3 eingesetzte Magellen,<sup>34)</sup> 2 hohe Becher mit Lucken,<sup>19)</sup> 2 Trinkkopf, ein hoher bauchiger Becher mit seinem Deckel, ein Glas, aus weißem Kalzedon geschnitten, zwei Leuchter, eine Schüssel, 8 Teller, ein Giefsbecken mit einem springenden Wasser, alles von Elfenbein gemacht. — Nach dieser Stube folgt eine Küche; auf dem Herd ein silberner Bratspieß mit seinem Feuerhund,<sup>35)</sup> darin man den Spieß dreht; an dem Spieß steckt eine Wildente. Bei dem Feuer stehen 2 grünverglaste Häfen. Auf der Anricht stehen 6 Zinnschüsseln mit Handhaben, 9 glatte Zinnschüsseln, 6 Zinnplatten, 7 Zinnteller; an beiden Wänden hängt allerlei Küchengeschirr: messingene und kupferne Pfannen, auch blecherne Mülterlein sammt anderm großen und kleinen Küchengeschirr; mehr ein kupfernes Wasserschäffel, Kühlkessel und Kúpferling.<sup>23)</sup> — Nach dieser Küche folgt eine Kinderstube und Kammer; die Stube mit Tapezerei von rothem Stoff, mit Silber gewirkt. In der Stube steht eine Frau bei dem Ofen in einem seidenen Janker, bei ihr ein Knäblein mit einem sammtnen Röckel und rothen Höslein, vorneher eine Frau, auch in einem seidenen Janker, die wieget ein Kind in einem hangenden Korb, welcher von Drechslerwerk gemacht ist; mehr ein Jungfräulein in einem rothatlasenen Rock, mit Gold und Silber gebrämt, und in einem hohen Sessel ein Kind sitzend, mit einem Hemdlein bekleidet. Hinter dieser Frau, so das Kind wiegt, steht ein viereckiger Tisch, darauf ein Trübel<sup>1)</sup> mit verzinneten Eisenbeschlägen, mit allerlei Leinwandgewand von Schleierleinwand, alles subtil ausgenäht. Dieses Trübel ist auswendig von Gold ausgenäht. Mehr 3 Nähkörbe, von Silberdraht geflochten; mehr ein silberner Kúpferling mit vergoldeter Kleidung, ein Satinl,<sup>20)</sup> von weißer Flottseide überzogen. An der Wand bei dem Ofen steht eine Kredenz,<sup>17)</sup>

mit rothem Doppeltaft überdeckt, darauf ein hoher Kredenzbecher mit seinem Luck,<sup>19)</sup> 6 Hofbecher, eine eingefasste Muskatnufs mit einem Deckel, 5 Schalen, 4 Leuchter, ein Giefsbecken mit Kanne, 5 kleine Leuchter, 3 Becherl, 2 dreifüßige Becherl, 12 Teller, alles von Silber gemacht. Neben dieser Kredenz hängt ein Kehrwisch mit silbernem Stiel und ein Mülterl. An dieser Stube ist eine Kammer mit zwei gerichteten Bettstätten, die Kränze und Vorhänge von Schleierleinwand und Gold ausgenäht mit goldenen Fransen.

Nürnberg.

Dr. Stockbauer.

### Die „heraldischen“ Kronen.

Der Anzeiger f. K. d. d. V. brachte in Nr. 6 des laufenden Jahres zwei höchst interessante Artikel über die „heraldischen Kronen“ und über „Kronen“ im allgemeinen. Indem ich nun hier in Fig. 1. eine Abbildung des Siegels Conrad Gáb's

Fig. 1.



vom J. 1480, welches die nächste Veranlassung zu jenen beiden Artikeln gegeben, mittheile, erlaube ich mir, auch meine unmafsgebliche Ansicht über dasselbe, sowie über die „heraldischen“ Kronen überhaupt auszusprechen.

Dieses Siegel ist ein, namentlich für seine Zeit, höchst seltenes „heraldisches“<sup>1)</sup> Curiosum, dessen sichere Erklärung ohne erst noch aufzufindende gleichartige Beispiele wol schwerlich gelingen dürfte. Die einfachste Erklärung scheint mir vor der Hand die, dafs eben der Herr Doctor bei dieser „heraldischen“ Zusammenstellung auf seinem Siegel mehr seinem eigenen Geschmack und seiner Phantasie, als dem gewöhnlichen heraldischen Stile seiner Zeit gefolgt ist.

Der Federbusch ist der Gáb'sche Helmschmuck, wie wir ihn auch auf einem Siegel des Ritters Steffan Geben v. J. 1351<sup>2)</sup> finden. Der Zustand dieses letzteren Siegels läfst allerdings den Gegenstand zwischen Helm und Federbusch nicht mehr genau erkennen. Auf den Originalprunkhelmen Kaiser Frie-

<sup>32)</sup> Kunkel, Spinnrocken. Schm. I, 923.

<sup>33)</sup> geweckt, geweckelt, mit weck- oder keilförmigem Muster. Schm. II, 846.

<sup>34)</sup> eine Art Trinkgefäfs, Becher. Schm. I, 1575.

<sup>35)</sup> Vorrichtung zum Auflegen des Brennholzes und des Bratspießes. Grimm IV, 1919, e. Dr. Frommann.

<sup>1)</sup> Kein „sphragistisches,“ da das Siegel als solches, aufser seinem Wappenbilde, nichts Ungewöhnliches aufweist.

<sup>2)</sup> Vgl. das Fürstenbergische Urkundenbuch, Bd II, S. 188 (Siegel Nr. 34). Statt der Beschreibung: „Topfhelm mit Pelz- oder Federkugel“ möchte ich jedoch setzen „gekrönter Topfhelm mit Federbusch.“

drieh's IV. im bürgerlichen Waffenmuseum der Stadt Wien<sup>3)</sup> sind sämtliche Helmkrone gewöhnliche heraldische goldene sogenannte Königskronen, nur mit verschiedenem stilisierten Laubwerk.

Ob auf unserem Siegel nur aus Mangel an Raum<sup>4)</sup> oder wegen der geistlichen Würde des Sieglers der Helm weggelassen und nur dessen Krone mit dem Kleinod gesetzt wurde, ist schwer zu entscheiden; jedenfalls ist dieses Verfahren zu jener Zeit eben so ungewöhnlich als heraldisch unrichtig und ganz unstatthaft. Denn so wenig die häufig als Helmschmuck vorkommenden Infuln, ohne den Helm, auf einen Wappenschild gesetzt werden dürften, — da ja das betreffende Wappen dadurch den Charakter eines bischöflichen annehmen würde, — eben so wenig ist dies mit allen den verschiedenen, im Laufe der Zeit vielfach und bis zur Unkenntlichkeit des ursprünglichen Originals metamorphosierten Hüten als Helmzierden der Fall.

Die „heraldischen“ Kronen — bisweilen auch mit verschiedenen Farben tingiert — waren von jeher nur conventiönelle „heraldische“ Formen mit mehr oder weniger constantem Typus in den verschiedenen Stilepochen. Sie haben mit den „wirklichen“ Kronen nichts gemein als den Namen, und letztere waren und sind stets Rangkronen, d. h. solche, welche den Stand ihres Trägers genau bezeichnen. In den Abbildungen mittelalterlicher Handschriften finden sich häufig Kaiser und Könige, wenn sie in voller Rüstung dargestellt werden, mit einer Krone auf dem Helme. Diese Kronen sind weder Helmkrone, noch Helmkleinode; sie sind nur dazu bestimmt ihren Träger kenntlich zu machen. So sehen wir u. A. Kaiser Heinrich VII. in einem Trierer Codex v. 1354, dem sog. Balduineum, mit einer Bügelkrone abgebildet.<sup>5)</sup> Im Schlackenwerther Codex der Hedwigs-Legende v. J. 1353 ist der viermal auf einem Bilde dargestellte Herzog Heinrich, der Sohn der heil. Hedwig, in der Schlacht, in welcher er seinen Tod fand, einmal mit seinem (heraldischen) Helmschmuck abgebildet und dreimal, nach seinem Tode, durch den Herzogshut kenntlich gemacht.<sup>6)</sup>

Wenn wir auch die Krone auf dem Haupte der Königinnen auf ihren Porträt-Siegeln seit dem 13. Jahrhundert<sup>7)</sup> nicht

<sup>3)</sup> Vgl. Freiherr F. Waldbott v. Bassenheim: „Original-Prunkhelme und Schilde aus dem XV. Jahrh.“ in der herald. genealog. Zeitschrift: „Adler“ in Wien, 1873, Nr. 7, Nr. 11 u. Nr. 12.

<sup>4)</sup> Der mangelnde Raum in Siegelfelder war allerdings häufig der Grund zu ganz absonderlichen und oft schwer zu erklärenden Zusammenschiebungen u. Abkürzungen auf mittelalterlichen Siegeln.

<sup>5)</sup> Vgl. meine kulturhistorische Skizze: „Ueber den Gebrauch der herald. Helm-Zierden im Mittelalter“ (Stuttgart, Jul. Weise, 1868), S. 27.

<sup>6)</sup> Vgl. Correspondenzblatt, des Gesamt-Vereins d. deutschen Geschichts- und Alterthums-Vereine, 1869, Nr. 11, S. 85 u. 86 mit Abbildung.

<sup>7)</sup> Vgl. Nr. 24, 75, 76 u. 78 m. mittelalterl. Frauen-Siegel im Correspondenzblatt des Gesamt-Vereins der deutschen Geschichts- u. Alterthums-Vereine, Jahrg. 1863, Nr. 3 u. 1866, Nr. 4.

als „heraldische“ Krone bezeichnen können, sondern als wirkliche Rangkronen, so müssen wir die Kronen auf den gleichartigen Siegeln der Fürstin Sophie von Rostock v. J. 1237 und der Gräfin Jutta von Sternberg v. ca. 1306<sup>8)</sup> und anderen „symbolische“ nennen; denn „wirkliche“ Kronen gab es im Mittelalter nur zwei Gattungen: Kaiser- und Königskronen. Außer diesen gab es nur noch die sog. Kronen oder richtiger Hüte der Herzoge und Fürsten. Die regierenden Grafen führten bis in die neuere Zeit nur die „heraldische“ sog. goldene Königskrone, welche seit den letzten Jahrhunderten und bis zur Einführung der 5-, 7- und 9-perligen fremdländischen Kronen auch in Deutschland von allen adeligen Personen geführt wurden und zum Theil noch geführt werden.

Von „heraldischen“ Kronen gibt es vier Gattungen: I. Wappenbilder und Helmkleinode, II. Beizeichen, III. Helmkrone und IV. Rangkronen.

#### I. Rangkronen als Wappenbilder und Helmkleinode.

Fig. 2.

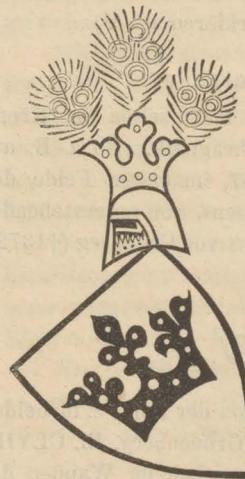


Fig. 4.



Kronen kommen in Deutschland schon in der frühesten heraldischen Zeit vor, sowohl als Wappenbild, wie als Helmschmuck. Wir finden eine Krone z. B. bei Scharffenberg in der Züricher Wappenrolle, Nr. 53 (s. hier Fig. 2.) sowohl als Wappenbild im Schilde, als auch auf dem Helme als wirkliches Kleinod,<sup>9)</sup> mit Federn geschmückt, wie so viele derartige. Hier ist die Krone im Schilde und auf dem Helme ebenso einfaches heraldisches Bild, wie der Helm im Helmshofen'schen Nr. 106 der Züricher Rolle (s. hier Fig. 4.) und der

<sup>8)</sup> Vgl. a. a. O. Nr. 68 u. 23; Jahrg. 1866, Nr. 4 u. 1863, Nr. 3.

Fig. 3.



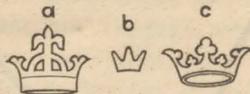
<sup>9)</sup> Nicht als „Helmkrone“, wie manche Heraldiker annehmen. Auf Bl. 40 b des „St. Christophori am Arlperg Bruederschaffts Buech“ Codex picturatus im k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv zu Wien aus dem Ende des 14. Jahrh., erscheint dieser Helmschmuck, wie hier unter Fig. 3

Hut in dem nicht bezeichneten Wappen Nr. 125 dieser Rolle. Im Wappen von Elsafs (bei Grünenberg Bl. IX.) sehen wir 6 Kronen im Schilde und dieselben 6 als Helmschmuck. Die 3 Kronen im Kölner Wappen, als Symbole der Kronen der „heil. drei Könige,“ sind allbekannt.

Schon seit der frühesten heraldischen Zeit hat es gekrönte Wappenthiere im Schilde und auf dem Helme gegeben. Wir erinnern nur an den böhmischen Löwen und an die vielen gekrönten Thiere in der Züricher Wappenrolle, welche sogar schon Luxus damit treibt, wie u. A. das Hohenlohe-Brauneck'sche Wappen (Nr. 459) beweist, welches in dieser Beziehung ein durchaus unrichtiges Unicum ist. Nach und nach kam aber mit den allgemein überhand nehmenden heraldischen Kronen die bis zum heutigen Tage verbreitete, ganz falsche Ansicht auf, als ob die gekrönten Wappenthiere vornehmer wären, als die nicht gekrönten. So findet sich auf zwei Hohenlohischen Siegeln von 1360 u. 1383, und zwar in zwei verschiedenen Linien,<sup>10)</sup> als Helmschmuck ein gekrönter Adler, welcher weder vorher noch nachher im Hohenlohischen Wappen vorkommt und wol nur aus dem angeführten Grunde zu erklären ist.<sup>11)</sup>

## II. Kronen als Beizeichen.

Auch als Beizeichen begegnen wir nicht selten der Krone sowohl in der Heraldik, als in der Sphragistik. So z. B. auf einem Cronberg'schen Siegel v. J. 1257, im ersten Felde des von Roth und Kürsch quadrierten Wappens, von untenstehender Form a, und auf dem Denkmal Hartmanns von Cronberg (†1372),



im zweiten Felde des Wappenschildes, von der Form c, in beiden Fällen als heraldisches Beizeichen. Bei Grünenberg, Bl. CLVIII. findet sich eine goldene Krone als Beizeichen im Wappen der Sür. Im Siegelfelde eines Cronberg'schen Siegels v. J. 1308 sehen wir als sphragistisches Beizeichen zwei Kronen von der Form b<sup>12)</sup> neben dem Wappenschilde.<sup>13)</sup> Im Siegel der

im verkleinerten Mafsstabe abgebildet, auch in der Art der Züricher Rolle. Erst die späteren Abbildungen dieses Wappens zeigen einen gekrönten Helm mit einem Pfauenbusch.

<sup>10)</sup> Somit jedenfalls nicht als heraldisches Beizeichen.

<sup>11)</sup> Eine rein decorative — keine heraldische — Krone sehen wir über dem Hohenlohe-Brauneckischen Wappen an der Herrgotts-Kirche zu Creglingen; vgl. die Abbildung im „Anzeiger“ 1870, Nr. 3, Sp. 82, zu Nr. XVIII meiner sphragist. Aphorismen.

<sup>12)</sup> Bei Langenstein, Nr. 54 der Züricher Wappenrolle, erscheint diese Figur in Blau auf dem Schwanz des rothen Adlers; Sibmacher II, 146 dagegen zeichnet sie als Dreieberg.

<sup>13)</sup> S. meine herald. Monographie: Zur Geschichte des Fürstenbergischen Wappens (1860), Taf. VII b., Fig. 2, 7 u. 4 (Fig. 7 nach v. Hefner-Alteneck, Trachten des christl. Mittelalters, Th. II, Taf. 85).

Stadt Geißlingen v. J. 1367<sup>14)</sup> erscheint die Krone auf dem Helm urkundlich als minderndes Beizeichen. In derselben Eigenschaft erscheint sie auch auf dem Helm der „Jungen“ von Mainz, nach einer Legende in der Zimmer'schen Chronik.<sup>15)</sup>

## III. Helmkrone.<sup>16)</sup>

Fig. 5.



Gekrönte Helme vor dem 14. Jahrh. sind mir — mit Ausnahme der Siegel der Herzoge von Oesterreich und von Kärnten — bis jetzt in Deutschland keine bekannt; doch sollen, nach einer bischöflich Regensburger Urkunde v. J. 1290, die Raitenbucher damals auch schon solche geführt haben.<sup>17)</sup> — ? — In der Züricher Wappenrolle (aus dem Ende des 13. oder spätestens aus dem Anfang des 14. Jahrh.) kommen unter 559 Wappen nur die von Oesterreich und Kärnten mit gekrönten Helmen vor; ersterer (Nr. 17 der Rolle) wie hier (Fig. 5) abgebildet.<sup>18)</sup>

Schon aus dem Gröfsenverhältnifs der Krone zum Helme sieht man den Unterschied zwischen dieser Helmkrone und der Krone als Helmzierde im Scharffenberg'schen Wappen (oben Fig. 2), deren Tinktur in der Züricher Wappenrolle auch deutlich für diese Ansicht spricht. Beim hohen Adel fand ich die ältesten Helmkrone auf Wappensiegeln Heinrichs II. von Mcklenburg v. J. 1328 und des Grafen Walram von Sponheim v. J. 1344. Beim niedern Adel finden sich gekrönte Helme auch schon seit dem Jahre 1322. Als den ältesten führt Kandler von Knobloch<sup>19)</sup> die Siegel des Ritters Johannes von Schaff-

<sup>14)</sup> S. m. sphragist. Aphorism. Nr. XXV im „Anzeiger“ von 1869, Nr. 11.

<sup>15)</sup> Vgl. m. sphragist. Aphorismen im „Anzeiger“, a. a. O. Nr. XXIV.

<sup>16)</sup> Als „Hülfskleinod“ kann ich die Helmkrone durchaus nicht betrachten; denn sie bilden, nach meiner Ansicht, einen integrierenden Theil des „gekrönten Helmes“ und gehören somit zu diesem und nicht zu dem Kleinod. Höchstens könnten die einfachen Binden oder Wulste (meist in den Wappenfarben) als Hülfskleinode angesprochen werden; alle Körbe, Kissen u. dergl. sind aber ein Theil des Kleinods selbst und müssen bei dessen Blasonierung auch zuerst genannt werden; jedoch würde ich rathen die neuere Bezeichnung „Hülfskleinod“ lieber ganz fallen zu lassen, da sie zu unbestimmt und ganz überflüssig ist.

<sup>17)</sup> Vgl. m. sphragist. Aphorismen im „Anzeiger“ von 1869, Nr. 11, unter Nr. XXIV.

<sup>18)</sup> Diese Kronen, wie sie bereits im 13. Jahrh. auf den Siegeln dieser Herzoge vorkommen, könnten allerdings, da sie dieselben wol als Zeichen ihrer königlichen Abstammung führten, auch als Rangkronen angesprochen werden; da es aber Königskronen sind und keine Herzogshüte, so kann man sie auch zu den heraldischen Helmkrone rechnen.

<sup>19)</sup> Vgl. dessen „Elsässische Studien“, III in Nr. 6 u. 7 des deutschen Herolds v. J. 1879, wo von 1363—1393 noch weitere

tolsheim v. 1322, des Edelknechts Dietrich vom Haus von 1331 und des Ritters Rudolf von Andlau von 1335 an. Das älteste mir im Original bekannte derartige Siegel ist das des Ritters Engelhard von Hirschhorn, des Vaters, v. J. 1353, mit der Legende: S. Engelhardi. militis. de Hirzhorn.<sup>20)</sup> Auf dem Siegel des „Hartwicus de Crumedic. miles“ v. J. 1336 ist in dem Werke: „Siegel des Mittelalters aus den Archiven der Stadt Lübeck“ ein Helm abgebildet, zwischen dessen Kleinod, zwei Büfelfhörnern, drei Spitzen erscheinen, die dort als Krone angesprochen werden. Die Beispiele gekrönter Helme bei dem niedern Adel vor dem 15. Jahrh. stehen aber doch noch so vereinzelt da, dafs wohl anzunehmen ist, dafs dabei ein besonderer Grund vorliegen mußte, welcher aber bis jetzt urkundlich nicht ermittelt ist. Es scheint mir, dafs damit die eigentliche Ritterwürde („miles“) ausgedrückt werden wollte, was wenigstens bei den meisten der oben erwähnten Siegel zutrifft. Jedenfalls sollte in dieser Richtung die Sache noch gründlich erforscht werden. Nach einer Urkunde v. J. 1365 stellen Conrad und Hartman von Burgau, Vater und Sohn, Hans Marschall von Boxberg und Gerlach von Weizzingen der Stadt Augsburg für sich und ihre Gesellen, „der mit vns hundert gekrönter Helm ist vnd ein Helm“ einen Dienstreviers aus, in welchem es ausdrücklich heifst, dafs ein jeder dienen und helfen soll mit einem gekröntem Helme, „der selbdritt mit dreien pferden varen soll.“ Bei Mittheilung dieser Notiz bemerkte von Schreckenstein, seiner Zeit: „Demnach war also der gekrönte Helm gleich einer sog. Ritterglefe.“ Sollten aber nicht vielleicht mit den gekröntem Helmen lauter „Ritter“ (militis) gemeint gewesen sein?

Die Krone auf dem Siegel Conrad Gäh's halte ich daher, wie bereits gesagt, entschieden für eine gewöhnliche Helmkrone. Erst im 15. Jahrh. mehren sich die gekrönten Helme. Während in den älteren deutschen handschriftlichen Wappenbüchern, z. B. in dem Donaueschinger Wappenbuch von 1433 und bei Grünenberg (1483), die gekrönten Helme noch bedeutend in der Minderzahl sind, bringt Sibmacher in seinem gedruckten Wappenbuch v. J. 1609 schon deren viele. Einen großen Einfluß mögen darauf die Wappendiplome gehabt haben. In noch späterer Zeit wurden die Helmkrone fast allgemein, — mit Ausnahme der historischen Wappenhelme des hohen Adels, nämlich denen der Stammwappen.

#### IV. Rangkronen.

„Heraldische Rangkronen“ sind alle über Wappen oder Monogramme gesetzte Kronen, welche den Rang (Stand) ihrer Ei-

8 Siegel mit Helmkrone angegeben sind, nebst einem interessanten Siegel der Madlen Ryffin v. J. 1490 mit einem „schräggestellten Schild mit ihrem Geschlechtswappen, über dem eine dreiblättrige Krone schwebt,“ also nach Art der heutigen Rangkronen auf Siegeln.

<sup>20)</sup> Vgl. m. sphragist. Aphorismen im „Anzeiger“ a. a. O., Nr. XXIV.

genthümer anzeigen. Vor der zweiten Hälfte des 15. Jahrh. kommen in Deutschland keine „heraldischen“ Rangkronen<sup>21)</sup> vor. Eine seltene Ausnahme bildet ein Siegel der Herzogin Elisabeth von Lothringen vom J. 1437.

Auf den Siegeln der deutschen Kaiser und Könige und ihrer Gemahlinnen erscheinen „heraldische Rangkronen“ zuerst i. J. 1460 bei der Kaiserin Eleonore, der Gemahlin K. Friedrichs III. (IV.), einer geborenen Prinzessin von Portugal,<sup>22)</sup> und bei Kaiser Maximilian (1486 — 1519).<sup>23)</sup> Auch bei Grünenberg v. J. 1482 finden wir bereits Bl. XLV eine Rangkrone auf dem Wappen der Herzoge von Oesterreich. Martin Schrot von Augsburg ist wol mit einer der ersten gewesen, welcher in seinem zu München im Jahr 1576 gedruckten Wappenbuche bei den Wappen der Könige, Herzoge und Kurfürsten, der Pfalz-, Mark-, Land- und Burggrafen statt der Helme Rangkronen auf ihre Wappenschilder gesetzt hat, obgleich er das Wappen Kaiser Rudolfs II. am Anfange nur mit den drei gekröntem Wappenhelmen von Oesterreich, Castilien und Sicilien, ohne die Kaiserkrone, abgebildet hat. Allerdings sind seine Königskronen willkürlich und für alle übrigen der gleiche alte Herzogshut gezeichnet.

Die verschiedenen heutzutage gebräuchlichen Rangkronen<sup>24)</sup> sind aber erst in der späteren Zeit aus der ausländischen Heraldik in die deutsche übergegangen; z. B. die Grafenkrone mit 9 Perlen, die Freiherrenkrone mit 7 Perlen und die einfachen Adelskrone mit 5 Perlen, deren sich aber auch manche freiherrliche Häuser noch bedienen.

Dafs auch Nichtadelige sich diese Krone zulegen, ist zwar heraldisch ganz ungerechtfertigt, allein in jetziger Zeit nicht mehr ungewöhnlich; denn „wo kein Kläger ist, ist auch kein Richter,“ wie bei so manchen heraldischen Fragen.

Erst im 18. Jahrh. fiengen einzelne regierende Grafenhäuser an, statt der Wappenhelme oder der früheren einfachen Laubkrone auf ihre Wappenschilder die Krone mit 9 Perlen zu setzen.

<sup>21)</sup> Die bereits unter III. angeführten Helmkrone gehören eben so wenig hieher, wie die „decorativen“ Kronen (vgl. Fig. 1, 2, 3 u. 5 in Nr. 6 des „Anzeigers“) und die „symbolischen“ Kronen, z. B. auf einigen Bildern des Heilands und der Muttergottes (als „Himmelskönigin“).

<sup>22)</sup> Vgl. das treffliche Werk Carl Heffners: „Die deutschen Kaiser- und Königs-Siegel nebst denen der Kaiserinnen, Königinnen und Reichsverweser“ (Würzburg, 1875), Taf. XIX, Nr. 120. Nach den Siegeln der Könige von Portugal aus jener Zeit scheint die Kaiserin hierin der Sitte ihres angestammten Hauses gefolgt zu sein. Auch die Könige von England und Frankreich führten damals schon Rangkronen auf ihren Wappensiegeln.

<sup>23)</sup> Vgl. C. Heffner, a. a. O., Taf. XVIII, Nr. 121.

<sup>24)</sup> Ueber diese sind zu vergl.: „Dr. J. W. Triers Einleitung zu der Wappenkunst“ (1714), O. T. von Hefner: „Grundsätze der Wappenkunst“ (1855) und „Handbuch d. theoret. u. pract. Heraldik, 1861. (In den beiden letzteren Werken wäre allerdings eine weniger drastische Sprache sehr zu wünschen).

Bei Trier finden wir bereits 1714 solche Kronen bei den Grafen von Bergen,<sup>25)</sup> von Wartenberg und von Bronchorst.

Eine Rangkrone über dem Wappenschilde schließt den Wappenhelm aus, und die Anbringung der Wappenhelme über derselben, ist, so häufig sie auch jetzt vorkommt, stets unheraldisch. Will man beide anbringen, so müssen die Helme auf dem Schilde stehen und die betreffende Krone über demselben, wozu aber doch wol ein Mantel oder Wappenzelt gehört, wie bei fürstlichen Wappen.

Nach meiner Ansicht ist somit die Krone auf dem Gäßchen Siegel v. 1480 die gewöhnliche heraldische Helmkrone, das in späterer Zeit allgemein angenommene heraldische Zeichen adeligen Standes.

Gegen Ende des 15. Jahrh. nahte sich das Ritterthum seinem Verfall, und mit der zunehmenden eiteln Prunksucht nahmen auch die heraldischen Kronen rasch überhand. Nicht ohne Grund nennt man Kaiser Maximilian II. den „letzten Ritter“; denn mit ihm gieng das mittelalterliche Ritterthum zu Grabe und mit diesem auch die echte, edle Heraldikunst.“

Kupferzell.

F.-K.

<sup>25)</sup> Bei diesen nur mit 7 Perlen.

### Eine Messeraffaire von 1459.

(Aus dem Schweidnitzer Schöppenbuche 1452—99<sup>1)</sup>).

Heinze Folland der bawmeister<sup>2)</sup>, Hannos Berger vnd Lodwig der statdiner, die Nic. Streckenbach<sup>3)</sup> von Bewgindorf<sup>4)</sup>, im (*ihm*) eyn bekenntnis zu tun, mit rechte vorbrocht<sup>5)</sup> hot, haben bekant an eydis stat . . . , das gescheen were, das sie zu Welkern in der Petersgasse zum byre gewest, vnd als sie von danne gegangen wern, do hetten sie gesehn, das der ffoyt<sup>6)</sup> vom Llazan<sup>7)</sup> des obgen . N. Streckenbachs son

<sup>1)</sup> Die erste Seite der Papierhdschr. enthält die Notiz, dafs der Protonotar Georg von Sachenkirch das Buch 1451 angeschafft habe. Ueber die Familie Näheres in d. Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. Schles. IX, 196.

<sup>2)</sup> Nicht ausübender Künstler, sondern Aedil. 1468 heifst er der alte (gewesene) Baumeister und schwört Urfehde, nachdem er wegen eigenmächtigen Verkaufs städtischer Büchsen mit Gefängnis war bestraft worden. (Lib. prosc.) — Der Name in der Form Volandt auch 1582 in Script. rer. Sil. XI, 75.

<sup>3)</sup> Ein Dorf gleiches Namens unweit der Ruine Nimmersatt bei Bolkenhain.

<sup>4)</sup> Bögendorf bei Schweidnitz.

<sup>5)</sup> vorgebracht; sonst auch: vollbracht.

<sup>6)</sup> Vogt, mhd. voget, voit. <sup>7)</sup> Laasan, Kr. Striegau.

mit den horen vom pferde geworffen hette; do were N. Str. komen vnd hett den ffoyt . . von seime sone gestossen. Do hette der ffoyt . . N. Str. mit dem rechten arme begriffen vnd gehaldin; indes wern des ffoyts gomppen<sup>8)</sup> komen vnd zugehoffin. Do hette N. Str. sie vmb gotis wille gebeten eynmol, czwee, drey, vire, das sie des ken (*gegen*) im nichten teten<sup>9)</sup> vnd en (*ihn*) eyn sulchs obirhuben<sup>10)</sup>. Do hetten sie ir messer obir en gezogen von scheiden vnd do hette N. Str. ouch sein messer geczogen vnd sich ken en muse schotzen<sup>11)</sup>. Das were en wissintlichen. domitt haben sie iren eyd entpunden. (Judic. an. Math.)

Bunzlau.

Dr. E. Wernicke.

<sup>8)</sup> Kumpane, Helfershelfer; auch kommt dieses Wort in Verbindung mit „Holunken“ in der Bedeutung von „Handlanger“ in schlesischen Rechnungen des 16. Jahrh. vor.

<sup>9)</sup> nicht enteten, nicht thäten; en ist mhd. Negationspartikel.

<sup>10)</sup> überhoben, ihn mit solchen verschonten.

<sup>11)</sup> sich gegen ihnen (sie), ihnen gegenüber, müssen schützen.

### Sprüche auf alten Trinkgläsern und Flaschen.

Ein treües Hertz hab Ich  
Ein treües Hertz lieb Ich  
ein treües Hertz Soll bey mir sein  
weil mir gott gindt das leben mein.

Welcher mir den trunckh versagt  
der muß wohl sein ein man Verzagt.

Bruder mein  
Kom zu Mir herein  
Auff eine Kane Bier oder Wein.

Mein Hertz in Mir  
theilt Ich Mit dir.

Darine steckt  
was mir gutt schmeckt.

Wildtu borgen  
So kom morgen.

Lieber entzwey  
Als einmahl untreu.

Stockerau in Niederösterreich.

C. M. Blaas.

(Mit einer Beilage.)

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.

Gedruckt bei U. E. Sebald in Nürnberg.

Chronik des germanischen Museums.

Nürnberg, den 15. November 1879.

Der erfreulichen Nachricht über die Entwicklung unserer Kupferstichsammlung, die wir vor zwei Monaten an dieser Stelle bringen konnten, dürfen wir heute wieder Mittheilungen folgen lassen, aus welchen hervorgeht, daß dieser Theil unserer Anstalt auch auferhalb derselben Interesse genug erregt, um hoffen zu lassen, daß auch in Zukunft deren Entwicklung gesichert sein werde. Der in Kissingen verstorbene kgl. Hofrath Erhardt hat seine große Porträtsammlung dem germanischen Museum vermacht, und Herr Senator Römer in Hildesheim hat demselben eine etwa 5000 Nummern betragende ähnliche Sammlung zugewiesen, so daß dieser Theil, welcher bei der Ordnung schon gegen 15,000 Nummern ergeben hatte, außerordentliche Bereicherung erhält.

Für das Handelsmuseum zeigt sich stets neues Interesse in den Kreisen des Handelsstandes. Es sind neuerdings wieder manche Geschenke für dasselbe eingelaufen, und folgende Herren und Firmen haben Antheilsscheine à 50 Mark gezeichnet: Joseph Bär u. Co., Buchhandlung, in Frankfurt a. M. 1, Joh. Barth u. Sohn 1, P. G. Bauriedel's Kunstmühle 1, J. F. Bofs 1, Johann Faber 1, Max Friedmann 1, Carl Gonnermann, Fabrikbesitzer 1, G. Greiner, Kaufmann (in Firma: Greiner u. Hibler in Lienz in Tirol) 1, W. J. Gutmann 1, G. Heimstädt, Fabrikbesitzer 1, F. W. Heyne, Großhändler 4, August Keerl 1, S. Leopold, Kaufmann 1, J. A. Hilpert 1, C. Leuchs u. Co. (Inhaber: Georg, Wilh. u. Friedr. Leuchs) 1, Gebrüder Menz 1, Carl Meyer (Firma: Scholler u. Meyer) 1, Georg Carl Meyer, Großhändler u. kgl. niederl. Consul 2, Rud. Neithardt, Großhändler 1, Julius Neu, Bankier 1, Gottfr. Probst, Fabrikbesitzer 1, Joh. Conrad Rhau 1, Firma Leonhard Tauber 1, S. Tuchmann u. Söhne 1 und J. Em. Wertheimer 1, sämmtlich in Nürnberg; endlich Gebrüder Narr in Zirndorf 2.

Nachdem die Organisation bereits vorgeschritten ist, glaubte der Verwaltungsrath des Handelsmuseums, auch mit Ankäufen für dasselbe beginnen zu sollen und hat zunächst 6000 m. aus den bereits eingelaufenen Geldern dazu bestimmt, mit denen manches interessante Stück hat angekauft werden können. Insbesondere wurden für die Bibliothek einige hundert Bände älterer, für die Handelsgeschichte wichtiger Werke erworben, eine beträchtliche Zahl zum Theil sehr seltener Münzen, sodann eine Reihe von Schiffsmodellen, einige Modelle von Frachtwägen, ferner interessante Mäse und Gewichte, eine Reihe von Kupferstichen und manches Andere.

Seit Veröffentlichung des Verzeichnisses in der vorhergehenden Nummer wurden folgende neue Jahresbeiträge angemeldet:

Von **Privaten**: Aurich. Robert Tornow, Regierungsassessor, 3 m. **Breslau**. Rosenbaum, Kaufmann, 10 m. **Bückeberg**. Pinter, Regierungs-Assessor, 3 m. **Cassel**. Boving, Amtrath, 3 m.; Freiherr v. Feilitzsch 3 m.; Herm. Goldschmidt, Großhändler, 3 m.; Hinüber, Regierungs- u. Baurath, 3 m.; Kolitz, Akademiedirektor, 3 m. Mager, Präsident des Oberlandesgerichts, 3 m.; Dr. med. Schwarz-

kopf 3 m.; Vahl, kaiserl. Oberpostdirektor, 3 m. **Crailsheim**. Brick, Kameralamtsbuchhalter, 2 m.; Frommann, Justizassessor, 2 m.; Baron von Gütlingen 2 m.; Haller, Oberamtmann, 2 m.; Dr. Kraufse, Rechtsanwält, 2 m. **Dinkelsbühl**. Beck, kgl. Reallehrer, 1 m. 80 pf.; A. Grimm, Ingenieur, 2 m.; N. Gumprich, Ingenieur, 2 m.; C. Kaufmann, Bauunternehmer, 2 m.; Liniger, Sprachlehrer, 1 m. 80 pf.; Meister, protest. Stadtvicar, 2 m.; v. Miller, Ingenieur, 2 m.; Schätzlein, Rechnungsführer, 2 m.; Spiegel, Sectionschef, 2 m.; Stiel, Gerichtsvollzieher, 2 m. **Donauwörth**. Deffner jun., Kaufmann, 2 m. **Eberswalde** (Brandenburg). Dr. Grunewald, Assistenzarzt der Landes-Irrenanstalt, 3 m. **Ellwangen**. Dr. Ilg, Professor, 2 m.; Stapf, Strafsenbauinspektor, 3 m. **Greding**. Christoph Tischendörfer, k. Gerichtsschreiber, 2 m. **Güstrow**. Dr. Förster 3 m. **Gunzenhausen**. Dr. Müller, prakt. Arzt, 3 m. **Kaufbeuern**. Freiherr von Kreis, k. Forstamtsassistent, 3 m. **Kiel**. Frau Rofs 3 m. **Magdeburg**. Wilh. Meyer, Kaufmann, 2 m. **Mönchsroth**. Neuner, protest. Pfarverweser, 2 m. **Neuenbürg**. Palm, Apotheker, 2 m.; Römer, Oberamtsrichter, 2 m. **Nürnberg**. Konrad Dürr, kgl. Reallehrer, 2 m. **Oldenburg**. Littmann, Buchdruckereibesitzer, 3 m. **Reutlingen**. Euting, Bauinspektor, 2 m. **Stargard** in Pommern. Könnecke, Gymnasiallehrer, 1 m.; Werner, Gymnasiallehrer, 1 m. **Stettin**. Balsam, Schulrath, 1 m.; Dr. v. Bülow, Staatsarchivar, 3 m., Küster, Amtsgerichtsrath, 1 m. **Windsheim**. Karl von Linck, Apotheker, 2 m. **Wismar**. Dr. Kuthe, Gymnasiallehrer, 3 m.; Podeus, Consul, 3 m.

Als einmalige Beiträge wurden folgende gegeben:

Von **Privaten**: Cassel. v. Nehus, Baumeister a. D., 5 m. **Dinkelsbühl**. Dr. W. Dietsch, prakt. Arzt, 2 m. **Eutin**. Mücke, Regierungsrath, 6 m. **Innsbruck**. Joseph Rungaldier, Comptoirist (+), 2 m. **Olmütz**. Dr. A. Brecher 2 m.; Dr. J. Eben 2 m.; Leop. Engelmann 2 m.; Dr. B. Levin 2 m. **Schleiz**. Schorr, stud. phil., 75 pf.; **Wien**. Ferd. Kwisda, Apotheker, 4 m.

Unsere Sammlungen giengen ferner folgende Geschenke zu:

I. Für die kunst- und kulturgeschichtlichen Sammlungen.

(Nr. 8199—8206.)

**Basel**. Dr. M. Heyne, Direktor der mittelalterl. Sammlung: Trumscheit. — **Berlin**. Paul Bette, Kunsthändler: Bildniß des Geographen Carl Ritter. Lichtdruck. — **Hildesheim**. Römer, Senator: Eine Sammlung von ca. 5000 Porträten in Kupferstich-Holzschn. u. Lithogr. 16.—19. Jahrh. — **Neuenbürg**. Freifrau v. Gagern, geb. Gräfin v. Wimpffen: 2 Goldhauben, Bauern, tracht vom 18.—19. Jahrh. — **Nürnberg**. S. Pickert, Hofantiquar: Silberne Medaille auf Cardinal Albrecht von Brandenburg. 1526. — **Posen**. W. Schwarz, Gymnasialdirektor: 10 vorchristliche Grabgefäße und mehrere verzierte Bruchstücke von solchen, gefunden in der Nähe von Posen. — **Vetschau**. A. Rabenau jun.: Bruchstücke von Gefäßen des 17. Jahrh., ausgegraben im Spreewalde. — **Würzburg**. Ungenannter: Eine Partie neue Abdrücke älterer Initialen u. s. w.

II. Für die Bibliothek.

(Nr. 39,944—40,049.)

**Berlin**. Friedberg u. Mode, Verlagshdlg.: Das Nibelungen-

lied, übersetzt von Freytag. 1879. 8. — **E. S. Mittler u. Sohn**, k. Hofbuchhandlung: Prutz, Geheimlehre und Geheimstatuten des Tempelherrn-Ordens. 1879. 8. — **Bielefeld**. Familienverbindung Delius westfäl. Zweiges: Stammbaum der Familie Delius westfäl. Zweiges. gr. 4. Stiftungsurkunde für die Familienverbindung Delius w. St. 1879. gr. 4. Die Familie Delius in Klein-Bremen im 16. Jhd. 1876. 8. Die Familie Delius in Hamburg zur Zeit der Reformation. 1875. 8. — **Breslau**. Verein für das Museum schlesischer Alterthümer: Saurma, Wappenbuch der schlesischen Städte und Städtel. 1870. 4. Robert Stetten, Antiquar: Zobel, schlesischer Erntekranz. 1878. 8. — **Crefeld**. Dr. Buchner: Correspondenzen-Blatt des niederrhein. Vereins für öffentliche Gesundheitspflege. Bd. V—VIII, 1—9. 1876—79. 2. — **Döckingen**. Dr. G. Baist: Warhafftige Beschreibung der Erwehlung Maximiliani etc. 1562. 4. (defect). Discurs oder politische Erzählung von der neuen Wahl eines Röm. Keyzers. 1612. 4. Kurze Beschreibung, welcher massen . . . Herr Matthias der Ander . . . zum Röm. König erwählt. 1612. 4. Wahl vnd Krönungshandlung . . . Matthiae Erwehlten Röm. Keyzers etc. 1613. 4. Furier und Futterzettel defs . . . Herrn Johann Schweickhardten . . . zu Maintz Erzbischoffen etc. 1612. 4. Furier vnd Futterzettel defs . . . Herren Lotharii, Ertzbischoffen zu Tryer etc. 1612. 4. Furierzettel defs . . . Herrn Ferdinanden, Ertzbischoffen zu Cölln etc. 1612. 4. Chur Pfaltz Furier vnd Futterzettel . . . Herrn Johannsen Pfaltzgraffen bei Rhein etc. 1612. 4. Furier vnd Futterzettel defs . . . Herren Johann Georgen, Hertzogen zu Sachsen etc. 1612. 4. Furier vnd Futterzettel defs . . . Herren Johann Sigismunden, Marggraffen zu Brandenburg etc. 1612. 4. Furier Zettul oder Verzeichnuß der . . . an jetzo zu Franckfurt anwesenden Herren Churfürsten etc. 1619. 4. Wahl vnd Krönungs-Handlung das ist: Kurtze vnd Wahrhaffte Beschreibung, was sich bey dem Anno 1619 zu Franckfurt gehaltenen Wahl- und Krönungstag . . . zugetragen vnd vorgangen etc. 1619. 4. — **Elberfeld**. Wilhelm Crecelius, Gymnasialprofessor: Ders., de Antonii Liberi Susantensis vita et scriptis. 8. Ders., Essener Glossen. (1879). 8. — **Erlangen**. Dr. Elias Steinmeyer, Univers.-Professor: Ders. und Sievers, die althochdeutschen Glossen; I. Bd. 1879. 8. — **Hanau**. Wetterauische Gesellschaft für die gesammte Naturkunde: Bericht etc., 1873—79. 1879. 8. — **Hauzenstein**. Graf Hugo von Walderdorff: Ders., Nachlese zu Th. Ried's codex chronologico-diplomaticus Episcopatus Ratisbonensis. 1879. 8. Sonderabdr. — **Hirschberg**. — A. M. Ottow: Ausführungen politischer und rechtlicher Materien. 1776. 8. Dohm, über den deutschen Fürstenbund. 1785. 8. Gedanken und Vorschläge eines Menschenfreundes zur Entwerfung eines Criminalgesetzbuches. 1804. 8. Merkel und Dismembration. 1804. 8. Jarick, de judiciis Dei sive de ordaliis medii aevi. 1820. 4. Strafs, über die Reform des Advocatenwesens im preuß. Staate. 1840. 8. Die Sitte ist besser als das Gesetz. 1842. 8. Polen, seine Erniedrigung durch die 3 Theilungen. 1846. 8. Eberty, Schutzschrift für Gustav Apolph Wislicenus. 1846. 8. Uhlich, Betrachtungen auf Anlaß der Synode in Berlin; 2. Aufl. 1846. 8. Moras, Haft und Flucht. 1847. 8. Die neuen ständischen Gesetze Preußens vom 3. Februar 1847. 1847. 8. v. Florencourt, zur preussischen Verfassungsfrage. 1847. 8. Die Neuenburger Frage. 1848. 8. Boots, zur preuß. Advokatenfrage. 1849. 8. Tittmann, die Stellung der Geschwornen zu den rechtsgelehrten Richtern. 1849. 8. Acta manualia des Teufels in Sachen Schleswig-Holstein. 1850. 8. Semler, das Rechtsverhältnis der gemischten Ehen. 1852. 8. Urkundenbuch zur deutsch-dänisch. Angelegenheit, von 1857—1861. 1862. 8. Die Gesetzgebung der letzten sechs Jahre im Reich und in Preußen. 1876. 8. Meyer, Denkschrift. 1878. 8. Mohl, Kommissions-Bericht an die württemb. Kammer der Abgeordneten über den gegen indirekte Steuern und für eine Vermögens- und Einkommensteuer gestellten Antrag. 1877. 8. Mohl, Denkschrift für eine Reichs-Tabak-Regie. 1878. 8. Friedr. Wilhelm Ernst, Prinz von Hessen, einige Bemerkungen zur verklagten Schlußerklärung in der Prozeßsache Hessen-Philippsthal gegen preuß. Staat etc. 4. Das Familien-Fideicommiss der hessischen Fürstenfamilie. 1876. 4. — **Hohenleuben**. Vogtländischer alterthumsforschender Verein: Ders., 47., 48. u. 49. Jahresbericht etc. u. 1. Jahresbericht des geschichts- und alterthums-

forschenden Vereins zu Schleiz. 1879. 8. — **Linz**. Museum Francisco-Carolinum: Dass., 37. Bericht etc., nebst 31. Liefg. der Beiträge etc. 1879. 8. **Marienwerder**. Histor. Verein für den Reg.-Bez. Marienwerder: Ders., Zeitschrift etc.; 3. Hft. 1879. 8. — **München**. Dr. Konr. Maurer, Univers.-Prof.: Bergens borbog, 1550—1751, udgven af Nicolaisen. 1878. 8. Dr. G. M. Thomas, Univers. Prof.: Ders., zur Quellenkunde des venezianischen Handels und Verkehrs. 1879. 4. Sonderabdr. Rockinger, zu Aventins Arbeiten in deutscher Sprache im geh. Hausarchive. 8. Sonderabdr. — **Nürnberg**. Bauer u. Raspe, Verlagsh. (Emil Küster): Seyler, Adelsbuch des Königreichs Bayern (1820—1875). 1877. 8. Kaspar Essenwein: Kreppel, Festrede, gehalten am 1. Septbr. 1879. 8. Magistrat der Stadt Nürnberg: Kämmerer, Untersuchungen des Pegnitzwassers in Nürnberg. 8. Thiem, das Wasserwerk der Stadt Nürnberg. 1879. 4. — **Prag**. Verein für Geschichte der Deutschen in Böhmen: Ders., Mittheilungen etc.; XVIII. Jahrg. Nr. I. 1879. 8. 17. Jahresbericht f. d. J. 1878. 79. 1879. 8. — **Speier**. Histor. Verein der Pfalz: Ders., Mittheilungen etc.; VII, VIII. 1879. 8. — **Strassburg**. Gesellschaft für Erhaltung der histor. Denkmale im Elsaß: Herrade de Landsperg, hortus deliciarum; livr. I. (planches 1—10). Imp. 2. — **Stuttgart**. Paul Neff, Verlagsbndlg.: Gutekunst, die Kunst für Alle; Lfg. 32 u. 33. gr. 2. — **Treuchtlingen**. — A. Pernwerth von Bärnstein, k. b. Eisenbahnspektor: Ders., Treuchtlingen im Altmühlthale, seine Burgruine und seine Umgebung; 3. Aufl. 1879. 8. — **Ulm**. K. Gymnasium: Programm etc.; 1878—79. 1879. 4. — **Wien**. Numismatische Gesellschaft: Dies., numismatische Zeitschrift etc.; XI. Jhg. 1. Halbj. 1879. 8. Dr. Heinr. Kádbö: Ders., Hand-Lexicon österreich. Künstler u. Kunstverwandten; Lfg. 1. 1880. 8. — **Würzburg**. Frau Rath Heffner: Hochfürstl. Würzburgische Schützen-Ordnung. 1692. 8. Bergordnung des kurf. Herzogth. Baierns. 1784. 2. Leuchs, Versuch einer Charakteristik der Kaiser und Könige Deutschlands; III. Thl. 1798. 8. Actenmäßige Darstellung der Vorfälle in Sommerhausen. 1809. 4. Goldmayer, Beiträge zur Geschichte der k. Universität zu Würzburg. 1. Lfg. 1817. 8. Chateaubriand, Denkwürdigkeiten, Briefe und Urkunden, das Leben und den Tod des Herzogs von Berry betreffend. 1821. 8. Geschichtliche Darstellung des Rücktritts Sr. Exc. des Herrn Staatsministers Grafen Chr. E. von Benzel-Sternau aus dem Schooße der röm.-kathol. in die Gemeinschaft der evang.-protest. Kirche. 1827. 8. Wolf, Beschreibung der Bergruinen und Schlösser im Bezirke des k. b. Landgerichts Eltmann; 1. Lfg. 1833. 8. Geib, histor. Denkwürdigkeiten; I. Band. 1834. 8. Wachler, Vorlesungen über die Geschichte der teutschen Nationalliteratur. I. Thl. 2. Aufl. 1834. 8. Kurzer Abriss aus der teutschen Münzgeschichte. 1837. 8. Höfing, histor.-togogr.-statist. Notizen über das Städtchen Gemünden. 1838. 8. Burckhardt, allgem. Geschichte der neuesten Zeit; II. Abth. Lfg. 3—7. 1842—43. 8. Malten, neueste Weltkunde; 1844, I. Bd., 2. Hft. 8. Album des ersten deutschen Sängersfestes zu Würzburg, am 4., 5. u. 6. Aug. 1845. 8. Gärschen, Ehrenkranz des ersten deutschen Sängersfestes. 1845. 8. Rau, die Regiments-Verfassung der freien Reichsstadt Speier; II. Abth. 1845. 4. Wickenmayer, kurze Beschreibung der Gemälde- u. Münz-Sammlung, welche die Stadt Würzburg im Jahre 1849 erworben hat. 1849. 8. Englert, histor. Denkwürdigkeiten der ehemal. Fürstpropstei Berchtesgaden. 1851. 8. Rein, Haus Bürgel, das röm. Burungum. 1855. 8. Pr. Kraus, Karlsburg und die heil. Gertrudis. 1858. 8. Pernice, die staatsrechtlichen Verhältnisse des gräflichen Hauses Giech. 1859. 8. Lochner, Anrede an das Bataillon der k. Landwehr in Arnstein bei der Fahnen-Weihe. 1859. 4. Reiminger, die Marien- oder Ritterkapelle zu Hafsfurt. 1861. 8. Sonderabdr. Gutenäcker, Beiträge zur Literaturgeschichte Bamberg's. 1862. 8. Sonderabdr. Die alten und die neuen Stände. 1862. 8. v. Varchmin, die Völkerschlacht bei Leipzig; 2. Aufl. 1862. 8. Gutenäcker, Franz Ludwig, Fürstbischof von Bamberg und Würzburg, in seinen Münzen. 1864. 8. Sonderabdr. Notice historique sur les manufactures impér. de tapisseries des Gobelins. etc. 1864. 8. Papius, Geschichte der Salinen zu Werl etc. 1864. 8. Kaufmann, Auszüge aus der Correspondenz des Fürsten Maximilian Karl von Löwenstein mit dem Markgrafen Ludwig von Baden etc. 1867. 8.

Sonderabdr. — Rein, das Catharinenkolster zu Eisenach. 8. Rein, kleine Beiträge. 8. Sonderabdr. Rein, ungedruckte Regesten zur Geschichte von Weimar, Jena, Erfurt und Umgegend. 8. Sonderabdr. Sandberger, die prähistor. Zeit im Maingebiete. 1875. 8. Sonderabdr. Buchner, das großherzogl. Residenzschloß zu Weimar. qu. 4.

### III. Für das Archiv.

(Nr. 4628 — 4684.)

München. Bernhard Posch, Privatier: 57 Urkunden und Faszikel, welche sich auf die Geschichte der Stadt Görlitz beziehen. Von 1482, März 26 bis 1715, Januar 29. Perg., Pap. und Akten.

## Schriften der Akademien, Museen und historischen Vereine.

Korrespondenzblatt des Vereins für siebenbürgische Landeskunde. Redigirt von Franz Zimmermann. Hermannstadt, 15. October 1879. Nr. 10. 8.

Klausenburg Von Fr. Teutsch. — Wallendorf, Waltersdorf. Von Gg. Fischer. — Kraczwes: die Gurke. Von Dr. G. D. Teutsch. — Zur Laut- und Formenlehre. Von J. Wolff. — Literatur. — Kleine Mittheilungen.

Mittheilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen. XVIII. Jahrgang. Nr. I. Nebst der literar. Beilage. Redigirt von Dr. Ludwig Schlesinger. Prag, 1879. 8.

Ueber „Wallenstein's Verrath.“ Ein Vortrag, gehalten . . . von Dr. Hallwich. — Göthe als Naturforscher in Böhmen. Ein Vortrag, gehalten . . . von Dr. Gustav C. Laube. — Die königlichen Richter von Saaz. Von Dr. W. Katzerowsky. — Die Einweihung der Elbequelle durch Johann Freiherr von Talemberg, Bischof zu Königgrätz, am 19. Septbr. 1684. Von Dr. Edmund Schebek. — Miscellen: Aus dem Sagenbuche der ehemal. Herrschaft Königswart. I—III. Von Dr. Mich. Urban. — Vereinsangelegenheiten.

Siebzehnter Jahresbericht dess. Vereins. Für das Vereinsjahr 1878—79. Prag, 1879. 8.

Numismatische Zeitschrift, herausgeg. von der Numismat. Gesellschaft in Wien durch deren Redactions-Comité. Eilfter Jahrgang. Erstes Halbjahr, Jänner—Juni 1879. Mit 11 Tafeln Münzabbildungen und 2 Holzschnitten. Wien. 1879. 8.

Sterling Kaiser Friedrichs II. Von Dr. A. Missong. — Zur fränkischen Münzkunde. Von H. Riggauer. — Der Münzfuß der Wiener Pfennige vor der Reform Herzog Albrechts IV. vom Jahre 1399. Von Dr. Carl Schalk. — Ein Goldgulden Kaiser Friedrichs IV. (III.) für Wiener-Neustadt. — Versuch einer systemat. Beschreibung der Venezianer Münzen nach ihren Typen. Von C. von Wachter. — Der Tiroler Kreuzer vom Jahre 1809. Von Joseph von Kolb. — Literatur. — Miscellen.

Mittheilungen des k. k. österreichischen Museums für Kunst und Industrie. (Monatschrift für Kunst und Kunstgewerbe). XIV. Jahrg. Nr. 167—169. Wien, 1. Aug. — 1. October 1879.

Kunstgewerbliche Bewegung im deutschen Reiche. — Die kunstindustrielle Ausstellung in Ischl. Von Jakob von Falke. — Kleine Mittheilungen. — Literatur etc.

Die Wartburg. Organ des Münchener Alterthumsvereins. Zeitschrift für Kunst und Kunstgewerbe mit Berücksichtigung der Neuzeit. VI. Jahrg. 1879. Nr. 9 u. 10. Redacteur: Dr. Carl Förster. München, 1879. 8.

Die internationale Kunst-Ausstellung in München vom August bis October 1879. Forts. — Glaskelche und Glaspatenen. Vortrag von Carl Friedrich. — Kleine Mittheilungen.

Kunst- und Gewerbe. Wochenschrift zur Förderung deutscher Kunst-Industrie, herausgeg. v. bayrischen Gewerbemuseum zu Nürnberg, redig. v. Dr. O. v. Schorn. XIII. Jahrg., 1879. Nr. 39—42. Nürnberg, 1879. 8.

Die Blechindustrie und ihre gegenwärtige Ausstellung in Nürnberg. (Frts. und Schlufs.) — Kleine Nachrichten. — Literatur etc. — Abbildungen: Vom Chorstuhlwerk aus St. Giorgio maggiore in Venedig. — Aus der Sammlung der Handzeichnungen in den Uffizien zu Florenz. — Füllung vom 16. Jhd. — Pergamentpressung einer Buchdecke des 16. Jhdts. — Candelaber vom 16. Jhd. — Stoffmuster vom 17. Jahrh. — Vasen, comp. von Stefan de la Bella († 1664). —

Mittheilungen des bayrischen Gewerbemuseums zu Nürnberg. Beiblatt zur Wochenschrift: Kunst und Gewerbe. Redigirt von Dr. O. von Schorn. Sechster Jahrgang. 1879. Nr. 19, 20 u. 21.

Bekanntmachungen, Anzeigen etc.

Société pour la conservation des monuments historiques d'Alsace.

Hortus deliciarum par l'abbesse Herrade de Landsperg. Reproduction héliographique d'une série de miniatures, calquées sur l'original de ce manuscrit du douzième siècle.

Texte explicatif par le chanoine A. Straub. Livraison I. Planches 1—10. 2.

Korrespondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichts- und Alterthumsvereine. Herausgegeben von dem Verwaltungsausschusse des Gesamtvereins in Darmstadt. Siebenundzwanzigster Jahrgang, 1879. Nr. 7 u. 8, Juli u. August. 4.

Wandgemälde aus dem Kaufhause zu Mainz. Mit Abbild. Von Friedr. Schneider. — Trajanische Anlagen am Neckar und Main. Von Carl Christ. — Alte Glashütten bei Heidelberg. Von dems. — Mainzer Geschichtsforscher des 17. Jhdts. Volusius † 1679; Freyspach † 1651; Engels † 1674 u. Nic. Bickard. Von Falk. — Der Eßlinger Neckarbrückenablaß 1286. Von dems. — Wirksamkeit der einzelnen Vereine. — Literatur. — Notizen. — Bemerkungen zu der Frage nach den Hinkelsteinen u. s. w. Von Carl Christ. — General-Versammlung des Gesamtvereins.

Blätter für Münzfreunde. Numismatische Zeitung. Organ des Münzforscher-Vereins. Herausgeg. von H. Grote. Fünfzehnter Jahrgang. Nr. 79. Vom 1. October 1879. Leipzig, 1879. 4.

Die Heimath der Bracteaten mit gekröntem Kopfe. I. Von Max Schmidt. — Der Trebitzer Bracteate Nr. 4 und sein Seitenstück gräfl. Brena'schen Gepräges. Eine Erwiderung von Dr. A. Erbstein. (Schl.) „Dütchen“ Von J. Kürschner. — Berichtigung zu Tafel 58.

Von Dr. J. Erbstein. — Jetons von Oesterreich und Wolkenstein.  
 Von Dr. A. Busson. — Literatur. — Miscellen etc.

Monatsbericht der königl. preussischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, Juni 1879. Berlin, 1879. 8. Mit 3 Tafeln. S. 443—518.

Monatshefte für Musikgeschichte herausgegeben von der Gesellschaft für Musikforschung. XI. Jahrg. 1879. Nr. 9 u. 10. Berlin, 1879. 8. Nebst einer lithogr. Notenbeilage.

Hermann Finck über die Kunst des Singens, 1556. Von R. Eitner. (Schl.) — Maria Antonia Walpurgis, Kurfürstin von Sachsen. Eine biograph. Skizze von Moritz Fürstenau. — Mittheilungen.

Jahrbuch für schweizerische Geschichte, herausgegeben auf Veranstaltung der allgemeinen geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz. Vierter Band. Neue Folge des Archivs für schweizerische Geschichte. Zürich, 1879. 8.

Vereinsangelegenheiten. — Das sogenannte Waldmannische Concordat. Von Franz Rohrer. Beilagen dazu. — Die Ursachen des alten Zürichkrieges in ihren Grundzügen. Von Jos. Ludw. Aebi. Die Erbauung der Stadt Versoix, vorzüglich nach den Acten des Berner Archives. Von Dr. Emil Blösch. (Mit einem Plan.) Beilagen hiezu. — Die Alpenpässe im Mittelalter. Von Dr. E. Oehlmann. Beilagen dazu.

Indicateur d'histoire Suisse publié par la société générale d'histoire Suisse. Dixième année. 1879; Nr. 3. Solothurn. 1879. 8.

Zur ältesten alamannischen Geschichte. 3. Kämpfe in der Zeit des Kaisers Aurelian. Von Dr. G. Meyer von Knonau. — Päpstliche Urkunde für das Kloster Wettingen 1232. Von Alfr. Frei. — Ostschweizerische Chronik von 1442—1448. Von Dr. Th. von Liebenau. — Zum Volksspruche von Herzog Karl von Burgund. Von dems. — Das Stadtarchiv in Aarau. Von Dr. H. Boos. — La regiquine. Von Dr. L. Tobler. — Urkunde zur Geschichte des Johanniter-Ordens 1446. Von F. Fiala. — Samuel Apiarius, der älteste Buchdrucker Solothurns, 1565—1566. Von Fr. Jos. Schiffmann. — Les étudiants Suisses à Montpellier (1585—1795). Von Ch. Le Fort.

Beiträge zur Geschichte der Kunst und des Kunsthandwerks in Bern im 15., 16. und 17. Jahrhundert. Herausgegeben von der Bernischen Künstlergesellschaft zur Eröffnung des Kunstmuseums. Mit Abbildung. Bern, 1879. hoch 4. 110 Seiten.

Anzeiger für schweizerische Alterthumskunde. Indicateur d'antiquités Suisses. N. 2. Zürich, April 1879. 8. Mit 3 lithogr. Tafeln.

La pierre à écuelles des Prises. Par F. Imer. — Schalenstein bei Ilanz. Von J. Gartmann. — Les Ténévières artificielles des cites lacustres. Par F. A. Forel. — Vorhistorische Funde aus dem Aargau. Von B. Räber. — Un étrier en bronze. Par Gross. — Die Grabhügel im Oberholz bei Kallnach. Von Edm. von Fellenberg. — Fresken in der Kirche von Valeria zu Sitten. Von Raphael Ritz. — Ordnung für die Schneider in Luzern vom J. 1488. Von Th. von Liebenau. — Kupferstecher Martin Martini. Von dems. — Kleinere Nachrichten. — Literatur.

Das psalterium aureum von Sanct Gallen. Ein Beitrag zur Geschichte der Karolingischen Miniaturmalerei. Mit Text von J. Rudolf Rahn. Herausgeg. vom histor. Verein des Kantons St. Gallen. Mit XVIII Tafeln . . . St. Gallen . . . Huber & Cie. 1878. 2. 67 Stn.

## Literatur.

### Neu erschienene Werke.

- 16) Schäfer, Ausgrabung römischer Reste in Heidelberg; veröffentlicht im Auftrag Gr. Ministeriums des Innern durch den Conservator der öffentlichen Baudenkmale. Karlsruhe, 1878. 16 Seiten in Folio mit einer Uebersichtskarte und 4 Beilagen (lithographirt. Nicht im Buchhandel.)

Bekanntlich wurden in den Jahren 1875—78, gelegentlich der Erbauung des akademischen Spitals und der Irrenklinik in Heidelberg, auf dem Territorium des, längst als Fundstätte römischer Alterthümer bekannten, eingegangenen Dorfes Bergheim die Reste einer ausgedehnten römischen Niederlassung aufgedeckt, welche das Interesse der Archäologen in hohem Mafse in Anspruch nahmen. Auf dem Hochgestade des linken Neckarufers, zu beiden Seiten der von Speier nach Heidelberg führenden römischen Heerstrafse, welche auf eine gröfsere Strecke blofsgelegt wurde, fanden sich durchschnittlich 0,8 M. unter der heutigen Oberfläche zahlreiche, theils noch trefflich erhaltene gemauerte Kellerräume, zweifellos die Souterrains ehemaliger Wohngebäude. Da sich von letzteren keinerlei Trümmer (abgesehen von Dachziegeln) vorfanden, so ist anzunehmen, dafs dies leichte Holzbauten waren, s. g. canabae, wie sie von ausgedienten Legionaren und bürgerlichen Gewerbtreibenden, (canabenses), die sich in der Nähe von Militärstationen ansiedelten, errichtet zu werden pflegten. Dafs sich unserer Ansiedelung gegenüber, auf dem rechten Ufer des Neckars, bei Neuenheim eine Militärstation befand, ist durch zahlreiche Funde von Stempeln der VIII., XIV., XXI. und namentlich XXII. Legion verbürgt; die Heidelberger Niederlassung war also gewissermafsen die bürgerliche Vorstadt dieses Lagers. Aufser jenen Kellerräumen fanden sich auch gewerbliche Anlagen, nämlich mehrere zum Theil wohlerhaltene Töpferöfen, ferner ein Votivstein zu Ehren des Jupiter, (ein im Neckar gefundener Neptunsaltar, vgl. Bonner Jahrb. LXII. 20, ist, weil nicht dem eigentlichen Ausgrabungsgebiet angehörig, nicht in die Beschreibung aufgenommen), Terracotten und sonstige Töpferwaren, namentlich auch aus terra sigillata, Münzen und eine Reihe kleinerer Geräthe. Wohl die wichtigsten Funde waren aber die acht von der civitas Ulpia Severiana Nemetum den jeweiligen Kaisern, bezw. Thronfolgern (Caesaren) gesetzten Meilensteine aus der Periode von 220—254 p. Chr.; sieben derselben lagen in einem der oben genannten Kellerräume, der zuletzt gefundene 8. in dem Schacht eines gleichfalls aufgedeckten römischen Brunnens. Sie zeigen sämmtlich die Entfernung von Lopodunum (Ladenburg) an, und zwar mit 4 leugen: a Lopoduno leug. IV.; dies ist gerade die Entfernung von Heidelberg nach Ladenburg, woraus folgt, dafs der Fundort auch der ursprüngliche Aufstellungsort der Steine ist.

Im Verfolg der römischen Strafse gelang es auch, die Substructionen der römischen Brücke über den Neckar, gerade bei unserer Ansiedelung, und damit die Verbindung der linksseitigen mit der rechtsseitigen, von Ladenburg nach Neuenheim führenden Römerstrafse festzustellen; sowie es ferner gelang, durch die Widmungsinschriften der Meilensteine die politische Zugehörigkeit unserer Ansiedelung zu dem Bezirk der civitas Ulpia Severiana Nemetum, deren Hauptort Lopodunum war, nachzuweisen.

Diese Funde erfuhren schon mehrfach wissenschaftliche Bearbeitungen; wir verweisen namentlich auf die Bonner Jahrbücher

Heft LXI, S. 10; LXII, S. 7 u. 18; LXIV, S. 33 u. 62; eine übersichtliche Gesamtdarstellung fehlte jedoch (der leider zu früh verstorbene Geheime Hofrath Stark in Heidelberg beabsichtigte eine solche); wir haben sie nunmehr in dem Eingangs erwähnten Schriften erhalten.

Der Herr Verfasser, welcher in seiner Eigenschaft als Bezirksbauinspektor in Heidelberg die Ausgrabungen selbst leitete und dessen rastlosem Eifer und systematischen Anordnungen die erzielten Resultate hauptsächlich zu verdanken sind, gibt uns hier zum ersten Male nicht nur eine vollständige Uebersicht der Funde, sondern auch eine eingehende Fundgeschichte, unter Darlegung der Gesichtspunkte, nach welchen bei solchen Ausgrabungen, sollen sie anders ihren Zweck erfüllen, zu verfahren ist. Gerade in dieser Hinsicht enthält die Schrift manchen beherzigenswerthen Wink.

Die einzelnen Fundobjekte werden einer eingehenden Besprechung, namentlich auch vom technischen Standpunkte aus, unterworfen, und sind die in dieser Richtung vom Verfasser gegebenen Aufschlüsse auch für den Archäologen vom Fach eben so interessant als lehrreich. Die Inschriften werden in sorgfältigen Texten, zwei auch in Auflösungen, mitgetheilt; im Uebrigen war es nicht Zweck des Verfassers, sich in kritische Untersuchungen über diesen Theil der Funde einzulassen; es konnte dies um so mehr unterbleiben, als gerade über die Inschriften schon eine ziemlich umfangreiche Literatur existiert. Wir unterlassen es deshalb auch, auf einige, übrigens unbedeutende Abweichungen von den Originalen einzugehen, und fügen nur bei, dafs in Ziff. I, Zeile 7 statt POTEST . ITER zu lesen ist POTESTI . TER; in Ziff. 6, Z. 2 statt ETRVSCO : ET . RVCO und ibid. Zeile 5 statt CAESARI : CAESAI und in Ziff. 7, Zeile 1 statt IMP . CAES : IMPP . CAE . Im Ganzen betrug die epigraphische Ausbeute (abgesehen von zahlreichen Töpferstempeln, deren Herr Schäfer eine Menge mittheilt) 9 Inschriften; hievon entfallen 8 auf die Meilensteine, eine auf den Votivaltar des Jupiter. Ohne auf Einzelheiten, die an den oben citierten Stellen nachgelesen werden können, einzugehen, sei nur erwähnt, dafs sich die Widmungsinschriften auf den Meilensteinen, nach welchen deren Datierung möglich ist, auf folgende Kaiser bzw. Cäsaren beziehen: Elagabal (220), Severus Alexander (222) Maximinus (235), Gordianus III. (238), beide Philippus (246), Decius der ältere (249), Decius der jüngere (250), Valerianus und Gallienus (254). —

Die Schrift des Herrn Schäfer ist in Gestalt eines Berichts an das Großh. badische Ministerium des Innern abgefaßt; die letztere Stelle, welche ihr hohes Interesse an der Erforschung der vaterländischen Geschichte schon während der Ausgrabungen durch Gewährung der erforderlichen Mittel bethätigte, hat sich ein weiteres Verdienst dadurch erworben, dafs sie die Publikation dieses Berichts anordnete und den Großh. Conservator in Karlsruhe mit dem Vollzug beauftragte; dem Letzteren ist die vorzügliche Ausstattung des Werkchens, speziell des graphischen Theils, zu danken. Möge das patriotische Beispiel der badischen Regierung thunlichst Nachahmung finden, möge es aber auch dem wissenschaftlichen Eifer des Herrn Schäfer gelingen, bei der, wie wir hören, nahe bevorstehenden Wiederaufnahme der Ausgrabungen ähnliche interessante Resultate wie bisher zu erzielen.

Mannheim.

C.

### Vermischte Nachrichten.

127) Im Juli d. J. fanden zwei Arbeiter auf dem Vorwerke Dorotheenhof des Rittergutes Sypniewo eine Packung größerer Steine, die, in eine Vertiefung der Erde gesetzt, in der Mitte eine Höhlung offen liefs, in welcher ein 18 cm. hoher bronzener Kessel mit Henkeln stand, der, aus einem Stücke Blech getrieben und mit einem flachen Steine bedeckt, die Reste eines Mannes und einer Frau nebst interessanten Beigaben von Gold, Bronze und Glas und Kreide enthielt, deren Bestimmung theilweise noch räthselhaft ist. Der Besitzer des Gutes, Herr Wilckens, übergab die Stücke dem historischen Vereine zu Marienwerder, dessen Vorstand eine genaue Beschreibung der Fundgegenstände wie des Vorganges beim Funde als Circular veröffentlicht und um Nachrichten über ähnliche Funde, sowie deren Herkunft ersucht hat.

128) Geiselhöring, 12. November. Ein seltener Fund wurde kürzlich auf einem Acker nächst Rügshofen gemacht. Beim Aufsuchen einer sog. Sandader stiefs man in einer Tiefe von einem Meter auf fünf im Sande lagernde, noch gut erhaltene menschliche Skelette, welche im Kreise — die Schädel nach aufsen gerichtet — ruhten; innerhalb des Kreises fand man eine irdene Urne, eine eigenthümlich geformte, jedoch vom Rost stark beschädigte eiserne Axt und Theile eines eisernen Spießes.

(Nürnb. Anz., Nr. 318.)

129) Der nassauische Alterthumsverein hat, wie die Oktobernummer des Correspondenzblattes des Ges.-Ver. d. d. Gesch.-Ver. meldet, jüngst einen germanischen Grabhügel in den Sonnenberger Fichten untersucht, der sich als ehemals von einer Trockenmauer von 1 Meter Stärke umgeben zeigte und an verschiedenen Stellen Reste von Kohlen, Asche und zerstreuten Topfscherben enthielt, aus denen hervorgeht, dafs zu verschiedenen Zeiten die verbrannten Ueberreste da und dort innerhalb der Ringmauer im gemeinsamen Hügel beigesetzt worden waren.

130) Die Wormser Ztg. macht in ihrer Nr. 262 auf Ausgrabungen aufmerksam, welche mehrere Herren in der Nähe des Weinsheimer Zollhauses vorgenommen haben und durch welche Spuren römischer Niederlassungen aufgedeckt wurden. An Fundstücken ergaben sich römische Münzen, Gefäßscherben, Ziegelstücke, behauene Steine, ein kleiner Mühlstein u. A. Als das wichtigste bezeichnet die W. Ztg. Reste von Wandverputz mit Malerei. Weitere Ausgrabungen können erst zuverlässige Schlüsse auf die Bedeutung der gefundenen Trümmerstätte ermöglichen.

131) Der württembergische Staatsanzeiger berichtet in Nr. 262 über Ausgrabungen, welche mit Bewilligung des kgl. Kultusministeriums durch den Landesconservator Prof. Dr. Paulus bei dem Orte Mainhardt gemacht wurden und die Westseite und Südseite eines römischen Kastelles mit ihren Thoren und Thürnen blofslegten, das einen Theil der Befestigung des Limes gebildet hatte und so zu interessanten Ergebnissen führte. Die eigentlichen Fundstücke waren zwar nicht bedeutend, da man bloß an der Umfassungsmauer grub. Doch verdienen große steinerne Kugeln, die auf dem Boden des nordwestlichen Thurmes gefunden wurden, volles Interesse. Wer die Grabungen selbst mitgemacht und die Fundstellen so sah, wie sie zu Tage gekommen, konnte sich aus den Brandstellen, auf welche man stiefs, und dem Zustand der Baureste leicht in die Zeit der Zerstörung, in die letzten Tage des Castells am Grenzwalle zurückversetzen.

132) In dem Gemeindewalde Reichhartshausen bei Miltenberg wurde eine Römerstraße aufgefunden, welche die Richtung über Reichhartsachsen, Reichhartshausen, Neudorf und Gotthardsberg bei Amorbach genommen haben soll. Durch angestellte Nachgrabungen im Reichhartshausener Gemeindewalde fand man die Grundmauern eines Römergebäudes auf, welches 7 m. lang und 7 m. breit gewesen sein mochte. Die Mauern des Fundamentes sind 90 cm. dick und 70 cm. tief. Um die Mauern des Fundamentes ist fester Lehm eingeschlagen, wodurch sich alle Römerbauten auszeichnen sollen; wahrscheinlich geschah dieses Beschlagen mit Lehm deshalb, damit die Feuchtigkeit vom Innern der Gebäude abgehalten wurde. Beim Bloßlegen der Grundmauern fand man Eisenfragmente und Nägel, was aber alles so vom Roste zerfressen war, daß man diese Gegenstände ganz leicht zerbröckeln konnte; ferner wurden Ziegeln und Kohlen aufgefunden. In der Nähe sollen sich noch mehr und mitunter noch größere Grundmauern von solchen Römerbauten befinden, die sämmtlich aufgegraben werden sollen, und man glaubt für die Wissenschaft interessante Entdeckungen zu machen.

(Nürnb. Presse, Nr. 301.)

133) Trier, 24. October. Bei der Erweiterung des Eisenbahnplanums stieß man heute, laut der „Tr. Ztg.“, oberhalb des Stadtbaches auf einen Mosaikboden, der ein Teppichmuster bildet, wohl erhalten ist und jedenfalls wol für das Museum gehoben werden wird.

(Nordd. Allg. Ztg., Nr 471.)

134) Gera, 9. November. Ein merkwürdiger Fund ist beim Grundgraben zu einem Neubau dicht hinter der Tonhalle, der Jahr'schen Eisengießerei gegenüber, gemacht worden. Derselbe besteht aus einem sehr fein gearbeiteten römischen Wehrgehänge aus Bronze. Wie dasselbe hier ca. 1 m. tief in die Erde gekommen, ist ein Räthsel, für welches freilich eine sofortige Lösung gefunden wäre, wenn man Berechtigung hätte zu der Annahme, daß die Römer seiner Zeit — etwa unter Germanicus — bis an die Ufer der weißen Elster vorgedrungen seien. Zu gleicher Zeit wurde an der genannten Stelle eine sogenannte Fibula, eine zum Zusammenstecken des römischen Gewandes dienende Nadel, gefunden.

(Nordd. Allg. Zeit., Nr. 499 nach dem Naumburg. Kreisblatt.)

135) In der „Vegeſacker Wochenschr.“ schreibt Herr S. A. Poppe in Bremen: In der Sitzung des naturwissenschaftlichen Vereins zu Bremen am 3. d. Mts. wurde von Herrn Lehrer F. Borcharding eine Urne vorgezeigt, die derselbe für die städtische Sammlung in Bremen erworben hatte. Dieselbe ist ziemlich gut erhalten, aus Thon an schwachem Feuer gebrannt und, obwohl sie nicht auf der Drehscheibe hergestellt ist, doch regelmäßig geformt und mit Buckeln und Linienornamenten sehr geschmackvoll verziert. Neben verbrannten Menschenknochen fanden sich darin ein aus 2 starken um einander gewundenen Bronzedrähten hergestellter Armring, ein eisernes Messer von ungewöhnlicher Form und eine eiserne Nadel. Die Urne stammt von dem bei Gelegenheit der Sandgewinnung für den Bau der Blumenthaler Kirche auf dem der Heidmann'schen Sommerwirthschaft zunächst gelegenen Grundstücke des Herrn Gloistein aufgedeckten Urnenfriedhof. Es war dem Unterzeichneten leider nicht vergönnt, diesen interessanten Friedhof zu untersuchen, doch wurden die zuerst gefundenen Urnen von dem Besitzer für die städtische Sammlung erworben und Herr Heidmann schenkte derselben eine Urne von dem in seinen Besitz übergegangenen Grundstück. Auf dem angrenzenden Terrain sind dann verschiedene Urnen beim

Bau der Häuser gefunden worden, von denen die Sammlung einige erworben hat, während sich andere noch im Privatbesitz befinden sollen. Somit befindet sich der größte Theil des Fundes in Bremen an einer Stelle, wo er den Alterthumsforschern und dem sich dafür interessierenden Publikum zu jeder Zeit zugänglich ist.

In den Urnen des Blumenthaler Friedhofes haben sich mancherlei Beigaben gefunden, die jedoch durchweg schlecht erhalten sind, weil sie zugleich mit den Leichen auf dem Scheiterhaufen verbrannt wurden. Neben Messern und Nägeln aus Eisen und Heften aus Knochen finden sich Spangen, Pfriemen, Gürtelschnallen und Ringe aus Bronze, Glasperlen, eine Menge verschmolzenen Glasschmelzes von grüner, rother, gelber und blauer Farbe, sowie Stücke von Weihrauch. Die meisten Urnen sind geschmackvoll mit Buckeln und eingedrückten Ornamenten versehen, doch finden sich auch solche von einfacherer Form. Eine genauere Datierung des Fundes ist erst nach sorgfältiger Vergleichung der Beigaben mit denen anderer Urnenfriedhöfe möglich; doch ist schon jetzt mit Bestimmtheit zu sagen, daß derselbe nicht älter als 1700 Jahre ist.

(Bremer Courier, Nr. 311.)

136) Hohenhameln, 28. Juli. Das bei der Windmühle von Clauen jüngst aufgefundene Leichenfeld ist gestern von dem Studienrath Müller aus Hannover in Begleitung des Rechnungsraths Dressel ebndaher und des Dr. med. Köhler von hier einer vorläufigen Untersuchung unterzogen. Der Friedhof zeigt, wie man dem „Hann. Cour.“ schreibt, Verwandtschaft mit den bei Rosdorf in der Nähe von Göttingen aufgedeckten Reihengräbern und fällt in das achte Jahrhundert nach Christus. Bis jetzt sind 15 Skelette bloßgelegt, und zwar auf einem Raume von circa 22 Fuß Länge und 4 Fuß Breite, so daß also die Lagerung derselben eine ungemein dichte ist. Die Schädel zeigen den gewöhnlichen Reihengräbertypus. Die Todten sind in der Regel von Westen (Kopf) nach Osten gestreckt, so daß sie mit dem Gesicht nach Osten gerichtet sind. Doch zeigte sich abweichend auch ein Skelett fast in der Richtung von Norden nach Süden. Sie lagern auf dem hier sehr mächtigen Kies unter einer Humusschicht von 1 bis 1½ Fuß und sind, nach dem bisherigen Befunde, mit nur wenigen Beigaben ausgestattet. Ein Messer und eine Schnalle von Eisen zeigen Rosdorfer Formen. Außerdem haben sich Gefäßscherben und calcinierte Knochen gefunden. Die Erhaltung der Gebeine ist, da der Boden lange die Feuchtigkeit hält, nicht besonders, indessen hat Studienrath Müller auf Anordnung des Landesdirectoriums die Vorbereitungen getroffen, das anstehend früher nicht berührte Leichenfeld allmählich — dasselbe ist zur Zeit größtentheils bebaut — in wissenschaftlicher Weise aufzudecken.

(Correspondenzblatt d. Ges.-Ver. d. d. Gesch.- u. Alt.-Ver. Nr. 10.)

137) Am 3. October wurde der Reliquienschrein der hh. Ewaldi in St. Cunibert in Köln feierlich eröffnet. Es fanden sich an Stoffen außer der Umhüllung der Gebeine ein Stück Goldbrocat und eine Stickerei von hohem Werthe, welche dem 13. Jahrh. anzugehören scheint. Dieselbe ist 3,11 Meter lang, 0,83 Meter breit, aus drei Stücken zusammengesetzt. Das Mittelstück besteht aus tiefblauem Leinen, die beiden Seitenstücke, je 0,92 Meter lang, aus seegrünem Seidenstoff; alle drei sind mit Stickerei von glänzender, mehrfarbiger Seide in Platt- und Ketten-Stich bedeckt. Das Gewandstück scheint als Schulter-Velum gedient zu haben und zeigt seinen größten Schmuck an den beiden Endstücken, die beim Gebrauche vorn herunterhiengen und dem entsprechend an ihrer untern

Kante mit gelbseidenen Fransen besetzt sind. Bildwerk und Arbeit sind an beiden Theilen von hoher Bedeutung für die Kunstgeschichte und fordern deshalb eine genauere Beschreibung.

Das reichere Bild zeigt in prächtigem Rahmen die persönliche Darstellung des Jahres, wie sie nachweislich seit dem 12. Jahrhundert in der christlichen Kunst vorkommt. Hier haben wir ein Viereck mit drei eingeschriebenen concentrischen Kreisen. Im innern Kreise sitzt auf dem Regenbogen eine mit langem Gewande bekleidete Figur mit gespaltenem Bart und ernstem Angesicht mit der Ueberschrift Annus (das Jahr). Sie hält in den emporgehobenen Händen zwei weisse Köpfe. Der Kopf links vom Beschauer trägt einen weissen Strahlenkranz und hat die Ueberschrift Dies (Tag); der Kopf rechts mit rother Krone ist als Nox (Nacht) bezeichnet. Der Kreis ist hinter der Figur durch ein gerades und ein schräges goldenes Kreuz in acht Felder getheilt. Am Querbalken des geraden Kreuzes stehen zu beiden Seiten je zwei flammende Räder, entweder Sterne oder Zeichen des flüchtigen Jahres. Im zweiten, umschriebenen Kreise entsprechen den Enden der Kreuzbalken acht kleine Kreise mit Brustbildern ohne unterscheidende Symbole. Sie sind durch Ueberschriften als Elemente und Jahreszeiten bezeichnet. An den Enden des geraden Kreuzes stehen, von oben nach rechts folgend, Aër (Luft), Ignis (Feuer), Terra (Erde), Aqua (Wasser). Zwischen Luft und Feuer folgen in der Richtung nach rechts Autumnus (Herbst), Estas (Sommer), Ver (Frühling), Hiemps (Winter). In den Zwickeln zwischen den Kreisen und dem Rahmen sitzt unten links Neptun mit Fisch und Dreizack über Wellen, und rechts Tellus mit Blumen und Früchten im aufrechtstehenden Füllhorn auf der kräutersprielsenden Erde. In den obern Zwickeln stehen die mit dem Kreuze gekrönten griechischen Buchstaben Alpha und Omega, der Anfang und das Ende, ein Sinnbild Christi. Damit ist dem ganzen Bilde die christliche Deutung gegeben; hier haben wir die Schöpfung nach Raum und Zeit, von Christus begonnen und vollendet, durch ihn geschaffen und erlöst. Der eine starke Hand breite Rahmen setzt sich aus einer Inschrift von großen gothischen Majuskeln zusammen aus der Zeit vom 12. bis zum 13. Jahrhundert und einem aufsen und innen herumlaufenden Rundbogenfriese. Die schönen Majuskeln entsprechen den reichen Initialen der gleichzeitigen Handschriften. Der Körper der Buchstaben tritt kräftig hervor und ist mit reichem Rankenwerk, an einzelnen Stellen mit Thierköpfen belebt. Der Zeichner bewegte sich mit großer Freiheit, so daß dieselben Buchstaben verschiedene Formen und Ornamente zeigen. Die Inschrift lautet: POPVLVS Q CONSPICIT OMNIS ART ELABORATV.

Der viereckige Rahmen ist auch hier sehr reich: innen und aufsen ein Mäander als Saum, in der Mitte ein fortlaufendes, kreisförmiges Ornament von der Größe der innern Handfläche. Der Kreis wird von zwei Schlangen gebildet, welche in die Peripherie des folgenden Kreises sich einbeißen und so die einzelnen Ornamente mit einander verbinden. In den Schlangenkreisen stehen zwei Vögel mit herabhängenden Flügeln, deren Hälse mit abgewendeten Köpfen einander umschlingen. Von Schnabel und Schwanz gehen blattartige Ornamente aus, welche Kreise und Zwischenräume mit reichem Rankenwerke beleben.

Das Mittelstück besteht aus tiefblauem Leinen, welches mit orangefarbiger Seide theils mit Doppelkreuzen, theils mit gebrochenen Linien in unregelmäßiger Form gestickt ist. Trotz dieser Unregelmäßigkeit macht die glänzende Zeichnung auf mattem Grunde einen

festlichen Eindruck. Sehr schön und der Technik der Seitenstücke ebenbürtig ist der Rand des Mittelstückes. Er besteht aus großen Rosetten, welche aus je vier herzförmigen Bogen um einen Vierpals zusammengesetzt sind. (Köln. Volksztg., Nr. 314.)

138) München, 8. November. Das Bayer. Nationalmuseum hat im Laufe dieser Woche eine zwar etwas seltsame, aber in historischer und künstlerischer Hinsicht sehr interessante Bereicherung erfahren. Es sind 12 Zinnsärge aus der Fürstengruft von Lauingen, welche Herzog Wolfgang von Pfalz-Neuburg 1565 in der dortigen Pfarrkirche hatte erbauen und darüber zum Andenken an seine 1563 dahingeschiedene Mutter Elisabeth ein schönes Mausoleum hatte errichten lassen. Es blieb dieses fortan die Begräbnisstätte der Pfalz-Neuburger Linie. Im Jahre 1781 fand auf Befehl des Churfürsten Carl Theodor, da nach München Anzeige erstattet worden war, daß man einige Särge erbrochen und der Kleinodien theilweise beraubt gefunden habe, eine Eröffnung und Untersuchung dieser Gruft durch einen Spezialhofkommissär und viele zugezogene Zeugen statt, und wurden die an den Leichen vorgefundenen Pretiosen zu Händen der Hofkommission genommen, nachdem eine genaue Beschreibung des Befundes der Leichen in den einzelnen Särgen stattgefunden hatte. Die Pretiosen wurden auf Befehl Carl Theodor's der Akademie der Wissenschaften zur Aufbewahrung übergeben, von wo sie nach Gründung des Bayer. Nationalmuseums durch Baron von Aretin in diese Sammlung verbracht wurden. Hier befinden sich dieselben im Saale VI der Renaissanceabtheilung und dienen fortwährend unseren modernen Goldschmieden als Muster und Vorbilder für ähnliche Arbeiten. Im Jahre 1846 wurde die Gruft wiederholt eröffnet, da man Senkungen des Gewölbes der Gruft wahrgenommen hatte, fand aber die Särge theilweise ganz aufgerissen und in einer Unordnung, als wären Räuber plündernd eingedrungen und hätten nach vollbrachter Plünderung den Ort eiligst verlassen. Möglich, daß in den französischen Kriegen eine Soldatenhorde die Gruft erbrochen und noch geraubt hat, was zu rauben war. Die 1781 durch Einbalsamierung noch mumienartig erhaltenen Leichen fand man jetzt in Staub und Asche versunken. Im Jahre 1877 wurde auf höchsten Befehl die Vereinigung sämmtlicher Gebeine in einen großen Steinsarkophag beschlossen, und der Direktor des Bayer. Nationalmuseums, v. Hefner-Alteneck, erhielt den Auftrag, die Särge noch einmal zu untersuchen und die kunstvoll gearbeiteten für das Bayer. Nationalmuseum zu übernehmen. Bei dieser Gelegenheit fand derselbe in einzelnen Särgen sowohl für Historienmaler, als für die Geschichte der Textilindustrie höchst merkwürdige Ueberreste von Prachtkostümen mit sehr reichen Dessins, die bis jetzt noch dem Luftzuge ausgesetzt sind, um später neben jenen Kleinodien aufgestellt zu werden. Die Zinnsärge selbst (es sind 5 große und 7 Kindersärge) tragen meisterhafte Gravierungen, welche Inschriften, feinstilisierte Wappen und Christusbilder darstellen. Trefflich sind auch die höchst charakteristischen Bärenköpfe, welche die Ringe zum Tragen im Rachen halten. (Augsb. Postztg., Nr. 265 nach d. A. Abdtz.)

139) Aus Bacharach, den 22. September, schreibt man der Coblenzer Zeitung: Beim Reparieren eines Kellers fand ein Bauer hiesiger Gegend etwa 50 Stück gut erhaltener Goldmünzen, alle in Blei verpackt, aus den Jahren 1450—1520. Es sind sogenannte Goldgulden und von meist verschiedener Prägung, darunter: mone. no. aurea stutgardi + ulricus, dux i. wirttemberg: Stuttgarter Goldmünze vom Herzog Ulrich von Württemberg; mone. no. aurea 1508 + jacob, arch. ep. mo.: Goldmünze vom Erzbischof Jacob von Mainz 1508;

mone nova aurea bonne. + k. mat\*) elct. eccle. colon.: Goldmünze vom Kurfürsten Karl Mathias von Köln, in Bonn geprägt; monet. nov. franc. 1500 + maximilianus roma. rex.: Goldmünze von Maximilian, in Frankfurt geprägt 1500; moneta nova aurea comitis tyrol + sigism. archi. dux aust.: Goldmünze der Grafschaft Tirol vom Erzherzog Sigismund von Oesterreich; philip. pal. be. elect. impe. 1500 + ave (Maria gratia) eb. plena dn. tecu.: Goldmünze vom kaiserliche Kurfürst Pfalzgraf Philipp dem Edelmüthigen mit dem Bildniss der heiligen Maria und der Umschrift: Sei gegrüßt, Maria, voll der Gnaden, der Herr ist mit Dir.

(Numism.-sfrag. Anzeiger., Nr. 10.)

140) Die Schletter'sche Buchhandlung in Breslau gibt bekannt, dafs sie ein Exemplar der ersten sog. September-Ausgabe der Luther'schen Uebersetzung des Neuen Testaments vom Jahre 1522 besitzt, in welchem sich auf der Rückseite von Blatt CVII, auf dem leeren Papier unter dem Schlusse der Apostelgeschichte, ein handschriftliches, 16 zeiliges Fragment einer nicht wörtlichen Uebersetzung von Matthaeus XXVI, 1 u. ff. in niedersorbischer (niederlausitzischer) Sprache befindet.

Soweit die durch dortige Fachgelehrte angestellten Untersuchungen ergeben, sei dieses Fragment aus der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts, mithin älter, als das bekannte Manuscript der königlichen Bibliothek zu Berlin, die Bibelübersetzung von 1560, die bisher für das älteste Denkmal dieser Sprache galt.

Das Exemplar selbst ist durchaus vollständig und von den Angaben Brunets (V, 754) und Eberts (No. 22661) dadurch abweichend, dafs es vor der Offenbarung ein leeres Blatt und in der Offenbarung statt der erwähnten 20 blattgrofsen Holzschnitte nach Lucas Kranach 21 enthält. Es trägt Spuren des Gebrauches, ist von anderer alter Hand (ebenfalls 16. Jahrh.) an mehreren Stellen beschrieben, mehrere Blätter ohne Verlust eingerissen, und nur an einem Blatte fehlt ein kleines Stück des untern Theiles eines Holzschnittes mit einem gröfseren des weissen Randes. Am Schlufs ziemlich stark wasserfleckig, am Anfang leicht wurmstichig. Die Buchhandlung sieht Preisangeboten bis zum 1. December cur. entgegen.

141) Der ausgewählte Kunstschatz des als vorzüglicher Kunstkenner und Sammler bekannten Kunsthändlers Wilhelm Eduard Drugulin in Leipzig, der im Laufe dieses Jahres verstorben ist, wird durch die Kunsthandlung von C. G. Börner in Leipzig am Montag, den 1. Decbr., und den folgenden Tagen öffentlich versteigert. Der in der Officin des Verstorbenen in bekannter meisterhafter Weise hergestellte Katalog, welcher durch den Lichtdruck des altflorentinischen Niello: die Krönung und das Leben der Maria, nach dem einzig bekannten, im Kataloge unter Nr. 1382 aufgeführten Exemplare, geziert ist, enthält eine grofse Reihe kostbarer Seltenheiten, meist von vorzüglicher Erhaltung, aus allen Schulen, namentlich von alten Meistern; darunter sehr viele

\*) muß heißen: ma', und ist von Hermann IV. v. Hessen geprägt. Ein Kurfürst Karl Mathias hat nicht existiert.

Ornamentstiche. Wir heben aus dem reichen Inhalte besonders hervor die typographische Ausgabe der Ars moriendi von Nicolaus Götz von Schlettstadt, Buchdrucker in Cöln (1474—1478), von welcher aufser diesem nur noch 2 Exemplare (leider beide im Auslande befindlich) bekannt sind; die außerordentlich reichhaltige Collection von Stichen des Joh. Jak. de Boissieu, welche nur ausgewählte, alte und schöne Abdrücke enthält; die Radierungen von Allart van Everdingen; die seltene italienische Ausgabe von Holbein's Todtentanz (Lyon, 1549); das alte Testament mit den ersten 4 Blättern des Todtentanzes und 90 biblischen Darstellungen von Holbein (Leiden, 1539); einige vorzügliche Blätter von Israel van Meckenen (darunter B. 148, 152, 178, 185); 50 Blätter Tarokkarten von einem altvenetianischen Meister (Pass. V, 119—126); eine Reihe italienischer Niellen; eine ausgezeichnete Sammlung von Blättern Adrian von Ostade's, welche Drugulin mit besonderer Vorliebe sammelte; das Werk von Gg. Friedr. Schmidt, auf dessen Grundlage Drugulin die Herausgabe eines beschreibenden Verzeichnisses beabsichtigte; eine Anzahl schöner und seltener Blätter von Martin Schongauer; die Radierungen von und nach Dav. Teniers, von welchen Drugulin gleichfalls ein beschreibendes Verzeichniß herauszugeben beabsichtigte, u. a. m. An das Verzeichniß der Kupferstiche reiht sich eine Anzahl interessanter alter und neuer Kupferwerke und Kunstbücher, denen sich die Handbibliothek des Verstorbenen, welche einen selten vorkommenden Reichthum von Katalogen aufweist, anschließt. — Der Kunstschatz Drugulin's, dessen Kataloge von Porträten und kulturgeschichtlichen Blättern unentbehrliche Quellen für alle Sammler bilden, wird übrigens durch diese Auktion nicht erschöpft; verschiedene, zum Theil sehr umfangreiche Sammlungen: Porträte merkwürdiger, durch Lebensschicksale, Thaten oder Unthaten berühmter oder berühmter Menschen, ferner Karikaturen, kulturhistorische und fliegende Blätter, alte interessante Ansichten, dann viele auf Preußen und speziell auf Berlin bezügliche Darstellungen und endlich eine gröfsere Anzahl alter minderwerthiger, aber guter Kupferstiche, sowie schöner moderner Radierungen, sollen — wo möglich, nach der Auktion — im Ganzen, oder nach Materien getrennt, aus freier Hand verkauft werden.

142) Der „deutsche Herold“ hat in Berlin eine Ausstellung eröffnet, die eine Fülle interessanter, meist seltener Alterthümer aus den Gebieten der Heraldik, Sphragistik und Genealogie umfaßt und auf's neue auch dem dortigen Publikum zeigt, auf welcher Höhe der Kunst ehemals die heraldische Zeichnung wie Plastik standen, und dafs Meister wie Dürer, Holbein, die Beham u. A. kostbare heraldische Werke schufen, dafs die ersten Künstler ihrer Zeit im Mittelalter jene Siegel stachen, die uns die wichtigsten Quellen für das Studium der Plastik jener Zeit, wie für die Waffen- und Kostümgeschichte sind, wie kunstvoll die Ausstattung der Stammbäume, der Stammbücher des 16.—18. Jahrh. erfolgte, und wie der Schmuck der Gebrauchs- und Luxusgegenstände mit heraldischen Darstellungen zu sinniger Verzierung führte.

Verantwortliche Redaction: Dr. A. Essenwein. Dr. G. K. Frommann.

Verlag der literarisch-artistischen Anstalt des germanischen Museums in Nürnberg.